

Nº 6
2018

KARRIERE KIT

Magazin für Karriereinteressierte
Studierende und Young Professionals

Aufbruch

Gib alles.
Wie wirst du Trainee
bei HOFER?
12

Durchbruch

Wachse hinein.
In zehn Jahren zur
Vorstandsvorsitzenden.
30

Umbruch

Trau dich.
So triffst du Entscheidungen,
die dein Leben verändern.
44



Bling Bling Blockchain

Wie Unternehmen mit digitalen
Innovationen Millionen
einsparen.

18

JOBS MIT AUSSICHTEN



„International IT careers.
Starting in Salzburg.“

JOBS MIT ÖSTERREICH DRIN.

Als dynamische IT-Unit ist die SPAR ICS für alle IT-Belange in der gesamten SPAR Österreich-Gruppe in acht Ländern und in drei Bereichen – Food Retail, Sports & Fashion und Shoppingcenter – verantwortlich. Die mehr als 400 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen sich unter anderem mit Themen wie Digital Retail, Data Science, Cloud & Mobile Computing oder IT-Security und sorgen dafür, dass alles perfekt läuft.

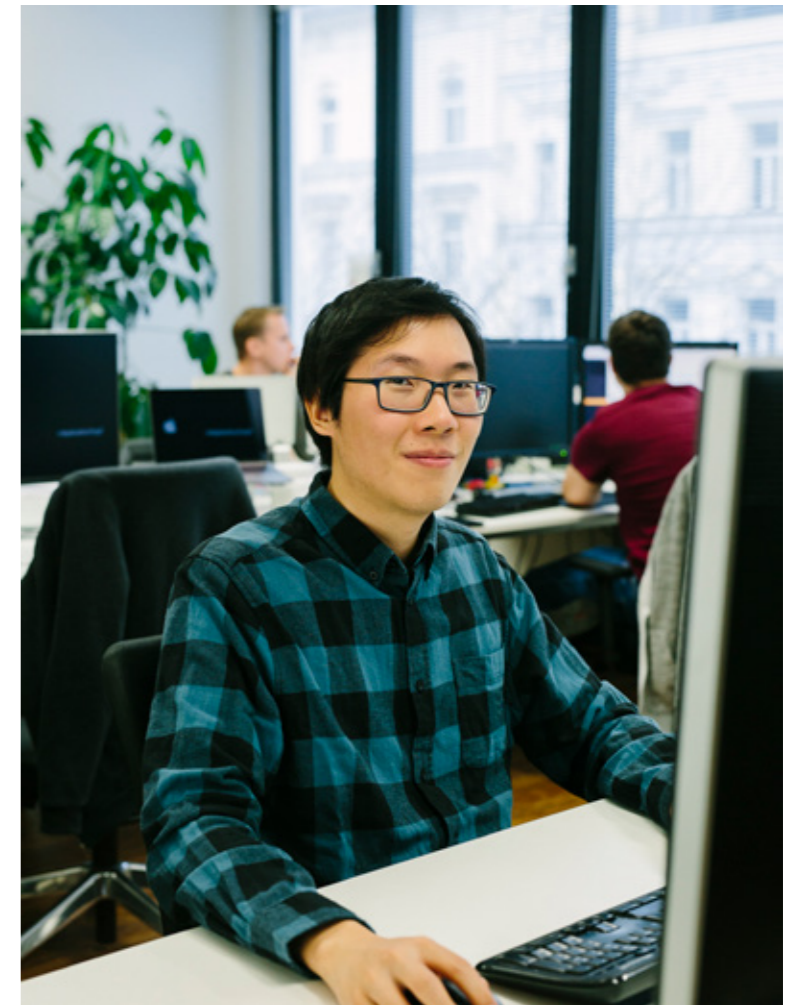
Besuchen Sie uns auf www.spar.at/karriere
oder www.spar-ics.com



MEIN ERSTES ARBEITSJAHR

Features bauen ist wie ein leeres Blatt Papier be- schreiben

Dennis Ku (28)
hat einen Bachelor in „Digitale Medienproduk-
tion“ und einen Master in „Human Computer
Interaction & Social Media“ der Umeå Universität
(Schweden).

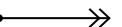


„Ich arbeite seit Anfang des Jahres als ‚Web Developer‘ im Wiener IT-Unternehmen IXOLIT.“

Wir bieten verschiedene IT-Services von Website- und App-Entwicklung, über Hosting bis zum Payment-Gateway ‚IXOPAY‘ an. Mit IXOPAY können Online-Shop-BesitzerInnen unterschiedliche Bezahlmethoden integrieren und ihre Transaktionen bearbeiten, überwachen und analysieren. Ich erweitere die existierenden Features oder baue sie um – am liebsten baue ich aber ganz neue Features ein. Es ist ein großartiges Gefühl, wenn der Task erledigt ist und alles funktioniert wie es soll. An meinem ersten Arbeitstag war ich extrem nervös. Das ist mein erster Job und ich hatte keine Ahnung, was auf mich zukommt. Meine KollegInnen waren aber von Anfang an super freundlich, ich durfte jede Menge Fragen stellen und konnte schon sehr viel von ihnen lernen. Bei IXOLIT herrschen sehr flache Hierarchien und man fühlt sich fast wie in einer Großfamilie. Wenn mir das Lesen und Verstehen des komplexen Codes zu anstrengend wird, dann spiele ich kurz mit einem unserer Firmenhunde. Das bringt mich immer auf andere Gedanken.“ ●



AUF SEITE 50 LERNST DU DEN ARBEITSALLTAG
EINER FÜHRUNGSKRAFT BEI IXOLIT KENNEN.





Karriere Kit

Du bist ein technisches Nockapatzl und jedes Mal froh, wenn dein PC nicht abstürzt, bevor du die Seminararbeit abgespeichert hast? Kein Problem, wir haben die Blockchain so einfach erklärt, dass sie jede/r versteht. Zugleich können aber auch diejenigen noch etwas lernen, die „Kryptologie“ nicht für ein Fach in Hogwarts halten. Und spätestens, wenn du auf Seite 28 liest, dass sich ITler ihren eigenen Butler programmieren können, überdenkst du die Wahl deines Masterstudiums vielleicht noch einmal. Wir wissen aus eigener Erfahrung: Es ist nie zu spät, sich mit neuen Themen zu befassen!

Wenn du mehr Insights, Orientierung und wertvolle Tipps zur Bewerbung suchst, folge unserem neuen digitalen Karrieremagazin KarriereKit.at.



Miriam Kummer
Chefredakteurin

AUF BRUCH

6

Mein erstes Arbeitsjahr

Web Developer in der IT-Firma.

3

Finde deinen Weg

Facts und Fun zum Studium.

7

Semesterfahrplan

Spannende Karriereevents.

8

Willst du mein Master sein?

Außergewöhnliche Masterprogramme.

10

Recruiting in Unternehmen

Wie bekomme ich den Job bei HOFER?



12



DURCH BRUCH

16

Das Ziel vor Augen

Facts und Fun zum Jobeinstieg.

17

Bling Bling Blockchain

Wie Unternehmen mit digitalen Innovationen Millionen einsparen.



18

Businessstrends von gestern, heute und morgen

Die Zukunft von Urban Farming.

26

Rising Star

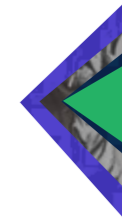
Butleroy – die Butler-App von vier Absolventen der FH Hagenberg.

28

Generationswechsel

Vater und Tochter Zimmermann über die Zukunft der Berndorf AG.

30



UM BRUCH

36

Probier dich aus

Auf Umwegen zum Traumjob.

37

Über dem Tellerrand

Spannende Arbeitgeber im Tiroler Unterinntal.



38

Auspendeln oder Mama fragen?

Drei Studierende über ihre schwierige Studienwahl.

44

Impressum und Ausmalseite

20 Minuten Sabbatical.

48

Ein Tag mit ...

Development Lead bei IXOLIT.

50

AUFBRUCH

Finde deinen Weg

Was G'scheites studieren



Foto: Featureflash Photo Agency / Shutterstock.com

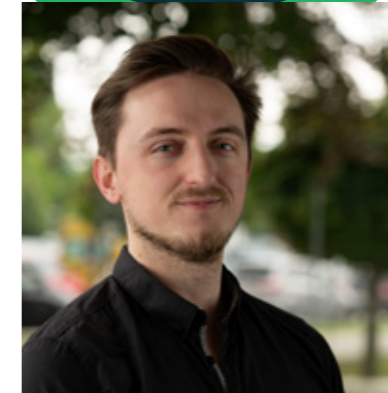
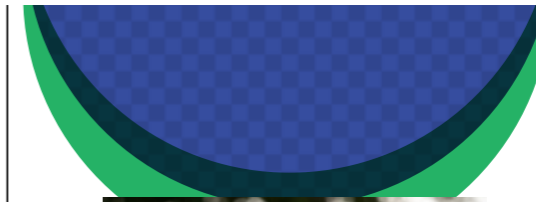
Emma Watson
English Literature

Als Hermine Granger verkörperte Watson ihre gesamte Jugendzeit eine der bekanntesten englischen Romanfiguren des vergangenen Jahrhunderts. Nachdem der letzte Teil von Happy Potter im Kasten war, drehte sie den Spieß um und studierte an der Brown University und am Worcester College „Englische Literatur“. Mit dem Studium erfüllte sie sich den Traum eines „normalen Lebens“ und zog zugleich einen neuen Job an Land: Seit Juni 2014 ist Emma Watson als UN-Sonderbotschafterin für Frauen- und Mädchenrechte tätig.

Studium in Zahlen

1969

fand die erste Vorlesung des Diplomstudiums Informatik in Österreich an der Johannes Kepler Universität Linz statt.



Master, ja oder nein?

Konstantin Davy (28) hat nach seinem Bachelor in Technischer Physik an der TU Wien seinen Traumjob als „Application Engineer“ bekommen. Zurzeit macht er einen berufsbegleitenden Master in „Messtechnik“.

Erst während des Studiums habe ich gemerkt, dass die Akustik ein Teilgebiet der Physik ist und eine Verbindung zu meinem Hobby der Musik bzw. meiner Gitarre herstellen können. Ich habe dann angefangen, alle möglichen Wahlfächer und Vorlesungen auch außerhalb meines Curriculums zum Thema „Akustik“ zu besuchen. Das hat sich auch ausgezahlt: Nach einem Praktikum bei „USound“ wurde mir direkt ein Job angeboten. Bei meinem jetzigen Job messe ich Kopfhörer und Lautsprecher und teile meinen Enthusiasmus mit bereits bestehenden oder potentiellen KundInnen als Sales Support. Passend dazu mache ich gerade einen berufsbegleitenden Master in Messtechnik.

Ja!

Unibuch fürs Leben



„Was wird aus der Europäischen Union? Geschichte und Zukunft“

Prof. Wolfgang Schmale

Ideal, wenn du deinem Onkel vor den 2019 anstehenden Europawahlen in der Diskussion am Familienfest (#Teuro #Gurkengate #Öxit) ein paar stichfeste Argumente entgegensetzen möchtest. Historiker Prof. Schmale geht als überzeugter Europäer den Fragen auf den Grund, wie schlecht es Europa wirklich geht, woher die aktuellen Probleme kommen und wie die Europäische Union doch noch den Weg in die Zukunft finden kann.

App zum Studienerfolg



Flashcards Deluxe
4,49 Euro im App Store

Lernen mit Karteikarten ist dir zu mühsam? Mit Flashcards Deluxe kannst du deine Lernlisten easy importieren und fortan in der U-Bahn statt „Candy Crush“ Multiple-Choice-Fragen beantworten oder Vokabeln lernen.

DISCOVER THE WORLD

#1

INTERNATIONAL INTERNSHIPS

Apply for PAID internships in over 80 different member countries. IAESTE provides over 4000 jobs/year for technical students! This service is free, as it is run by students.

#2

TECONOMY & FirmenShuttle

Expand your professional network and connect with Austrian companies. Get an insight into their work environment and explore your possibilities.

#3

Membership

Gain valuable skills in project management & teamwork. Meet the world at our international events & conferences.



IAESTE
AUSTRIA

Willst du mein Master sein?

Am Arbeitsmarkt werden immer mehr SpezialistInnen gesucht – werde genau in dem Bereich zum Experten/zur Expertin, der dich schon immer fasziniert hat.

KATHOLIEKE UNIVERSITEIT
LEUVEN

Artificial Intelligence

Was nach Science-Fiction klingt, ist in Belgien längst Realität. In diesem interdisziplinären Master an einer der führenden Universitäten Europas erlangst du die Fähigkeit, intelligente Systeme zu entwickeln, basierend auf technischem, medizinischem und naturwissenschaftlichem Fachwissen. Studierende können zwischen den Schwerpunkten „Engineering and Computer Science“, „Speech and Language Technology“ und „Big Data Analytics“ wählen.

Kosten: 1.750 € fürs Studienjahr 2018/19
Sprache: Englisch
Dauer: 2 Semester (1 Jahr Vollzeit)
Voraussetzungen: Mind. Bachelorstudium in verwandten Bereichen, Erfahrung mit EDV, ausreichendes Wissen in Mathematik, Beherrschung mind. einer Programmiersprache
Sprachkenntnisse: TOEFL iBT 94

RANKING-DIAGRAMM:



Image



Kosten



Bewerbung



Studentenleben

LEOPOLD-FRANZENS-
UNIVERSITÄT INNSBRUCK

European Master in Classical Cultures

Im Fokus liegen die Wechselwirkungen der Kulturen des Mittelmeerraums und ihren politischen Strukturen. Die Inhalte sind breit gefächert und gehen von den Anfängen der Schriftkultur bis zur Spätantike. Studierende müssen mindestens an zwei Partneruniversitäten, zum Beispiel in Spanien, Frankreich oder Griechenland, jeweils 30 ECTS absolvieren, um Sprachkompetenzen und Transkulturalität zu fördern.

Kosten: Keine
Sprache: Deutsch
Dauer: 4 Semester
Voraussetzung: Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums
Sprachkenntnisse: zwei weitere moderne Sprachen (mind. eine offizielle Sprache einer der Partneruniversitäten), (Alt-)Griechisch- oder Lateinkenntnisse im Ausmaß von acht Wochenstunden an einer höheren Schule

RANKING-DIAGRAMM:



Image



Kosten



Bewerbung



Studentenleben

Digital Talents bei EY

Die Zukunft der Steuerberatung ist digital und so entwickelt Susanne Machanek bei EY für ihre KundInnen digitale Lösungen an der Schnittstelle zwischen IT und Steuerberatung.



Susanne Machanek (34)

hat einen Magister in „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ von der FH Burgenland und ist als Steuerberaterin und Senior Managerin bei EY Österreich in der Abteilung „Indirect Tax“ hauptsächlich für die Digitalisierung im Bereich Umsatzsteuer verantwortlich.

Wie haben Sie Ihr Fachwissen in der IT aufgebaut?

Learning on the job – durch die tägliche Arbeit mit digitalen Themen habe ich mich automatisch damit auseinandergesetzt und mir die nötigen Skills und das Wissen angeeignet. Mein SAP-Knowhow habe ich bei diversen Schulungen erlernt und im Austausch mit meinen internationalen EY-KollegInnen noch weiter ausgebaut.

Was ist das Spannende an der Digitalisierung von Steuerberatung?

Die Transformation der Anforderungen der Steuerabteilung und somit auch des Steuerberaters/der Steuerberaterin als Berufsbild. Um Compliance im Tax-Bereich sicherzustellen, sind aufgrund steigender Anforderungen der Finanzverwaltungen digitale systemseitige Lösungen notwendig, vor allem in der Umsatzsteuer. Als SteuerberaterIn unterstützt man den Kunden mit klassischen Beratungsleistungen punktuell, aktuell und in Zukunft wird jedoch eine ganzheitliche Beratung zu steuerlichen IT-gestützten Prozessen immer wichtiger.

An welchen Projekten arbeiten Sie gerade?

In meinen aktuellen Projekten geht es um die optimale Ausgestaltung der Umsatzsteuer in SAP sowie um die Umsatzsteuer-Datenanalyse. Dies hilft unseren Kunden die Compliance in der Umsatzsteuer sicherzustellen.

Wie digital ist die Steuerberatung bei EY schon jetzt und welche Digitalisierungsmaßnahmen planen Sie für die Zukunft?

Mit Industrie 4.0 haben sich neue Geschäftsfelder aufgetan; so auch für die Steuerberatung bei EY. Es werden laufend neue IT-gestützte Entwicklungen im

Umsatzsteuer-Bereich vorangetrieben, um unseren Kunden das tägliche Arbeiten zu erleichtern.

Werden SteuerberaterInnen in Zukunft überflüssig, da ein großer Teil ihrer Aufgaben digital gelöst werden kann?

Im Gegenteil, die Aufgaben des Steuerberaters/der Steuerberaterin werden komplexer und anspruchsvoller. Durch die Digitalisierung werden „einfache“ Aufgaben dank Robotics und Artificial Intelligence Anwendungen standardisiert gelöst, aber als SteuerberaterIn wird man weiterhin als ExpertIn für den Kunden fungieren. In der Zukunft wird es aber vermehrt darum gehen, Prozesse im Steuerbereich für Unternehmen aufzusetzen und hinsichtlich Digitalisierung weiterzuentwickeln, also dem Kunden bei seiner Transformation als Partner zur Seite zu stehen.

Was muss ein/e StudentIn mitbringen, um an diesen Schnittstellen für EY interessant zu sein?

Wir suchen IT-Talente vielfältiger Fachrichtungen, die logisches Denkvermögen sowie Expertise in den neuesten Technologien mitbringen – von Wirtschaftsinformatik oder Data Science über angewandte Informatik bis hin zu BWL.

Bei unseren MitarbeiterInnen legen wir Wert auf Persönlichkeit. Wichtig sind uns vor allem Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein, gepaart mit einer guten Portion analytischer und kommunikativer Kompetenz. Gestaltungswille und die Fähigkeit, sich selbstständig in neue Themen einzuarbeiten, sind für unsere tägliche Arbeit entscheidend.

Mehr unter

ey.com/at/digitalmovement



Nicht verpassen!

Du willst deine Möglichkeiten abchecken, dich orientieren oder steckst mitten in der Bewerbungsphase? Auf diesen Karrieremessen kannst du RecruiterInnen Löcher in den Bauch fragen und erste Kontakte knüpfen. Bringt dich deinem Traumjob garantiert ein Stück näher (und Goodie Bags gibt's meistens auch)!

19. November 2018

Die lange Nacht der Bewerbung

Europasaal der Wirtschaftskammer Steiermark

60 Unternehmen, 300 BewerberInnen und 1.200 Bewerbungsgespräche in einer Nacht! Hier treffen frisch gebackene AkademikerInnen, motivierte Lehrlinge, QuereinsteigerInnen und Jobhungrige jeden Alters auf steirische Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen.

28. November 2018

JKU Karrieretag

Kepler Gebäude, Johannes Kepler Universität Linz

Am Karrieretag der JKU hast du die Chance, rund 100 verschiedene Unternehmen aus der Umgebung kennenzulernen. Bei spannenden Vorträgen bekommst du zudem wertvolle Insights rund um Bewerbungen und Jobeinstieg.

18. Jänner 2019

Jobmesse 2019

FH Vorarlberg, Dornbirn

Zusammen mit dem Industriellenverband lädt die FH Vorarlberg zur größten Jobmesse der Region ein. Rund 100 Unternehmen aus verschiedenen Branchen sind anwesend. Zudem kannst du vor Ort kostenlose Bewerbungsfotos machen lassen oder dir Tipps von der Visagistin holen.

7. März 2019

Teconomy Leoben

Erzherzog-Johann-Trakt der Montanuniversität Leoben

Die größte Karrieremesse für technische und naturwissenschaftliche Studierende findet neben Leoben auch in Wien, Graz, Salzburg und Linz statt. Die BesucherInnen erwartet neben zahlreichen Unternehmen ein buntes Rahmenprogramm mit Startup-Corner, Speed Meetings, CV-Check, Bewerbungsfoto-Sessions und Vorträgen. Die Messe wird seit 1989 von Mitgliedern der IAESTE ehrenamtlich organisiert.

November

Jänner

März

26. November 2018

MCI Recruiting Forum 2018

Management Center Innsbruck

Studierende des MCI lernen hier, worauf es bei Bewerbungen für Praktika und Jobs ankommt und welche Schlüsselkompetenzen wichtig sind. Bei dem Event kannst du dich beruflich orientieren, spannende Unternehmen entdecken und direkt vor Ort mit den HR-Verantwortlichen ins Gespräch kommen.

29. November 2018

Contacta 2018

Fachhochschule Salzburg

Karriereinteressierte Studierende mit den Schwerpunkten Ingenieurwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Design, Medien und Kunst besuchen die Messe, um mit potentiellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten.

7.-10. März 2019

BeSt3

Wiener Stadthalle

Bei der Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung werden Universitäten, Fachhochschulen und auch Firmen vorgestellt, die über Arbeitsplätze und betriebsinterne Weiterbildungsprogramme informieren.

12. März 2019

Die lange Nacht der Unternehmen

Wien

Das Karrierezentrum der Uni Wien „Uniport“ und das „WU ZBP Career Center“ veranstalten das kreative Karriere-Event heuer schon zum dritten Mal. Hier hast du die Chance, Arbeitgeber und Unternehmen authentisch an ihrem Arbeitsplatz kennenzulernen. Du wählst aus 16 Lines mit je zwei Unternehmen und wirst per Shuttle-Bus zu den Firmen gebracht – und danach geht's direkt zur Afterparty in den Club.

Mehr Karriere- und Start-up-Events online auf KarriereKit.at/events!



Ein Blick hinter die Fassade

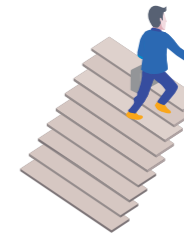
Karriere bei HOFER

Günstig sind bei HOFER nur die Produkte – bei den MitarbeiterInnen wird nicht gespart. Wer schon als Trainee ein Einstiegsgehalt von 67.200 Euro, ein iPhone und einen Audi A4 bekommen will, sollte sich beim Bewerbungsgespräch ordentlich ins Zeug legen.

VON
Jakob Bergmann

HOFER KG

Seit 1968 ist die Lebensmittelhandelskette als Teil der Unternehmensgruppe ALDI SÜD in Österreich aktiv. In den letzten 50 Jahren hat sie ihr Netz auf 500 Filialen in ganz Österreich ausgebaut. Zu HOFER S/E zählen neben HOFER Österreich auch ALDI Suisse, HOFER Slowenien und ALDI Ungarn sowie ALDI Italien. ALDI SÜD ist in 11 Ländern, auf 4 Kontinenten mit über 5.900 Filialen vertreten.



Hast du dich schon einmal gefragt, warum du bei HOFER an der Kassa nie lange warten musst, du mit dem Einräumen deiner Einkäufe nicht nachkommst und der/die MitarbeiterIn dir trotzdem noch einen schönen Abend wünscht? Die Antwort ist einfach: HOFER-MitarbeiterInnen sind sehr gut bezahlt, hoch motiviert und bestens ausgebildet. Umgekehrt bedeutet das auch: Die Konkurrenz ist groß – ein Platz im Management-Traineeprogramm sehr begehrt.

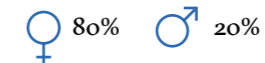
MitarbeiterInnen



11.000
österreichweit

850
im Headquarter in
Sattledt/Eberstallzell

Geschlechterverhältnisse



Standorte



Unternehmenssitz in **Sattledt/Eberstallzell** und die sieben Zweigniederlassungen in **Stockerau, Trumau, Loosdorf, Sattledt, Rietz, Weißenbach, Hausmannstätten**.

RegionalverkaufsleiterInnen p. Jahr



Umsatz

€ Rd. 4 Mrd. Euro

Welche Studiengänge werden gesucht?

Wer als RegionalverkaufsleiterIn starten möchte, sollte idealerweise ein Studium in Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Marketing, Informatik, Technik oder Logistik absolviert haben. Für die Zentralen werden aber auch immer wieder andere FachexpertInnen gesucht.

Einstiegsmöglichkeiten für Studierende

Wer sich schon früh einen Vorsprung bei der Bewerbung verschaffen möchte, kann sich im Managementpraktikum beweisen. Hier erhalten Studierende im fortgeschrittenen Studium die Möglichkeit, praxisnahe Eindrücke aus der Unternehmenswelt und den Tätigkeitsbereichen von erfahrenen RegionalverkaufsleiterInnen zu gewinnen. Zudem bietet HOFER laufend Praktika in den unterschiedlichsten Bereichen, vom Verkauf über die IT bis zum Marketing, an. Wer einen gutbezahlten Nebenjob sucht, kann sich aber auch für einen Samstagsjob im Verkauf bewerben.

Einstiegsmöglichkeiten für AbsolventInnen

HOFER bietet vielfältige Jobmöglichkeiten für AkademikerInnen – sowohl im Management als Regio-

BEWERBEN

nalverkaufsleiterIn als auch in zentralen Bereichen wie beispielsweise Supply Chain Management, Marketing und Digitalisierung, Controlling oder HR.

Das klassische Management-Traineeprogramm der RegionalverkaufsleiterInnen dauert acht Monate und schult intensiv in den unterschiedlichen Bereichen des Unternehmens. In der Einarbeitungsphase lernen die angehenden Führungskräfte relevantes Verkaufs-Knowhow und werden auf ihre eigenständige Tätigkeit als RegionalverkaufsleiterInnen vorbereitet. Neben dem „Training on the job“, stehen vor allem Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen am Programm.

Trainees erhalten ein Jahresbruttogehalt von 67.200 Euro zum Einstieg und 107.900 Euro in der Endstufe als ausgebildete RegionalverkaufsleiterInnen, einen Audi A4 als Firmen-PKW sowie ein iPhone als Firmentelefon, auch zur privaten Nutzung.

Aufstieg und Weiterbildung

Angehende RegionalverkaufsleiterInnen bekommen die Möglichkeit, ein duales Masterstudium an einer Hochschule in Reutlingen/Deutschland zu absolvieren. Aber auch nach Studium und Einarbeitungsphase geht die Weiterbildung bei HOFER weiter. In der HOFER AKADEMIE werden Programme und Seminare mit Schwerpunkten in den Bereichen soziale, persönliche, methodische und fachliche Kompetenz angeboten. Durch Schulungen von internen und externen ExpertInnen wird die persönliche Entwicklung und berufliche Handlungsfähigkeit gefördert. Wer Engagement zeigt, kann auch international Karriere machen.

Veronika Badics, Leiterin HR S/E HOFER KG

gibt Insider-Tipps zur Bewerbung

Welche Spezialisierungen im Studium sind bei einer Bewerbung von Vorteil?

Natürlich ist eine betriebswirtschaftliche Spezialisierung im Studium nicht von Nachteil. Was für uns aber ebenso wesentlich ist, ist die Motivation und Einsatzbereitschaft, sich neue Kenntnisse anzueignen. Neben den fachlichen Qualifikationen stehen bei uns vor allem die Persönlichkeit jedes Einzelnen sowie das Streben danach, sich laufend weiterzuentwickeln, im Vordergrund. Wir sind nämlich fest davon überzeugt, dass Menschen mit Persönlichkeit zusammen mit ihren Fähigkeiten und Talenten den Erfolg unseres Unternehmens ausmachen.

Welche Aktivitäten abseits des Studiums kommen bei Ihnen besonders gut an?

Bereits vorhandene Praxiserfahrung, die durch Nebenjobs, Praktika oder auch im Ehrenamt gesammelt wurde, zeigt Engagement und Lernbereitschaft. Man kann auch aus nicht facheinschlägigen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten wertvolle Erfahrungen für die Zukunft mitnehmen. Für uns ist Erfahrung ein Kriterium unter vielen, es ist nicht von Nachteil, aber nicht zwingend notwendig.

Ab welchem Notenschnitt lohnt sich eine Bewerbung?

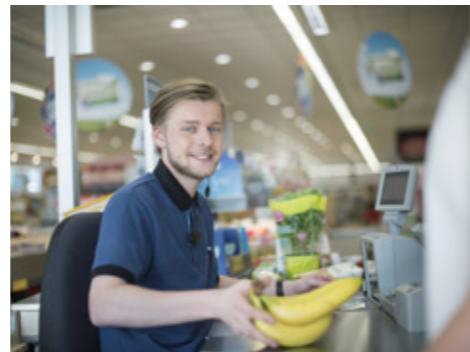
Bei der Auswahl unserer MitarbeiterInnen achten wir insbesondere darauf, dass diese zu unserem Unternehmen passen. Zeugnisnoten und Studienerfolge werden im Rahmen des Bewerbungsprozesses zwar in die Entscheidung miteinbezogen, sind jedoch nicht einzig und allein ausschlaggebend.



Uns begeistern KandidatInnen, die gut informiert und bestens vorbereitet zum Bewerbungsgespräch erscheinen.

Ist es von Vorteil, mit dem HOFER-Sortiment vertraut zu sein?

Besonders begeistern uns KandidatInnen, die gut informiert und bestens vorbereitet zum Bewerbungsgespräch erscheinen, offen und gezielt auf unsere Fragen antworten und mit ihren eigenen Fragen konkretes Interesse an den für sie wichtigen Themen und Bereichen zeigen. ●



Ausbildung oder Praxis

Warum nicht beides?

Bei KPMG – einem der größten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen – ist beides möglich. Wir bieten nicht nur ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm, sondern auch den direkten Einstieg in spannende Projekte.
kpmg.at/karriere

Gemeinsam Zukunft schreiben



DURCH BRUCH

Welcome to the
Millionaires Club



Wolfgang Auer

Da schlackert nicht nur die Kuh mit ihren Hightech-Ohren: Im Juli 2018 wurde das oberösterreichische Startup „Smartbow“ um einen zweistelligen Millionenbetrag vom US-Konzern „Zoetis“ gekauft. Produktentwickler und Landwirt Wolfgang Auer entwickelte 2009 ein smartes Ortungssystem, das Kühe über ihren Ohrstecker digital überwacht. Der Standort Weibern soll nun von 60 auf 100 MitarbeiterInnen aufgestockt werden.

Börsentipps von gestern

Hättest du im Oktober 2013 für 47 USD eine Netflix-Aktie gekauft, ...



... so wäre diese heute etwa
367 USD
wert. Damit könntest du
rund 33 Monate lang gratis
netflixen.



Österreichische Weltmarkt- führer, die keiner kennt

KOMPASS Karten GmbH

Der zunehmende Wandertourismus brachte den bayrischen Vermessungsingenieur Heinz Fleischmann Anfang der 50er-Jahre auf eine gute Idee: Wanderkarten sind schöne Erinnerungsstücke und verhindern zugleich, dass die UrlauberInnen vom Weg abkommen. Schnell wuchs das Angebot an Wander-, Rad- und Skitourenkarten über die Alpen hinaus. Heute führt der Verlag rund 1.300 Karten in – teils reiß- und wetterfester – Papierform sowie Wanderatlanten, Naturführer, Kochbücher und DVDs, unter anderem für Deutschland, Italien, Dänemark, Slowenien, die Balearen und sogar die Griechischen Inseln. 1960 entstand die erste Filiale in Innsbruck, 1968 wurde der Standort endgültig nach Österreich verlegt. Seit den 90er Jahren gehört „KOMPASS“ zur Verlagsgruppe MairDumont. Der Erfolg des Unternehmens beruht auch auf dem frühzeitigen Umstieg auf digitale Medien, im Jahr 2012 brachten sie ihre erste App auf den Markt.

Sitz: 6020 Innsbruck
Gründung: 1953
MitarbeiterInnen: 28 (Standort Innsbruck)
Jahresumsatz: 10 Mio. Euro

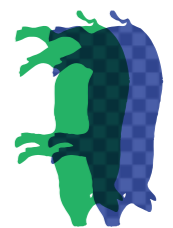


Kenne deinen Wert!

Welche Faktoren beeinflussen dein Gehalt?

Neben der Position, der Verantwortung und der Branche, musst du auch das Vergütungssystem des Unternehmens mit in die Gehaltsverhandlungen einbeziehen. So bieten manche Unternehmen Zusatzleistungen wie Prämien, Provisionen oder „Fringe Benefits“ (z. B. Essensmarken oder Sportangebot). Andere Firmen – vor allem im öffentlichen Sektor – haben fixe Gehaltsstufen ohne Verhandlungsspielräume. Schau dir an, nach wie vielen Dienstjahren die ArbeitnehmerInnen hinaufgestuft werden.

Phrasenschwein



„Tue nie etwas
halb, sonst verlierst du mehr, als
du je wieder ein-
holen kannst.“

Louis Armstrong

Das
Ziel vor
Augen



Bling Bling Blockchain

***Wie Unternehmen mit
Blockchain Millionen
einsparen.***

Blockchain – oft gehört und nie verstanden? Dann wird's Zeit, denn die komplexe Technologie hat das Potential, die Wirtschaftswelt auf den Kopf zu stellen. Informatik-Professor Wolfgang Klas und drei ExpertInnen aus der Wirtschaft erklären, was hinter Begriffen wie „Bitcoin“ und „Mining“ steckt, wo Blockchain-Technologie bereits angewendet wird und wie du auch ohne Informatik-Studium DigitalexpertIn werden kannst.

VON
Miriam Kummer

LESEZEIT
18 Minuten



S

eit einem Nachmittag läuft YouTube auf meinem PC in Dauerschleife: „Blockchain for Dummies“, „How to: Blockchain“, Vorträge von Professoren aus Berlin und Zürich, die erstaunlich redegewandt sind, mir ein Grundverständnis der Technologie vermitteln, aber leider meine Zwischenfragen gekonnt ignorieren. Was also tun, wenn das Internet als Informationsquelle an seine Grenzen stößt und niemand aus dem Bekanntenkreis helfen will oder kann? Frag den Experten und hoffe, dass er sich Zeit nimmt. Viel Zeit.

Ich habe Glück. Kurze Zeit später sitze ich im Meeting-Raum des Informatik-Instituts und lerne meine erste Lektion: „Blockchain ist nicht Bitcoin“. Bitcoin ist nämlich nur die Währung, die die bekannteste öffentliche Blockchain am Laufen hält. Jede Blockchain hat ihre eigene Währung, „Token“ genannt. Der Sinn dahinter ist in den meisten Blockchains ein ganz anderer: Die transparente Speicherung von Daten. Das erklärt mir Informatik-Professor Wolfgang Klas in so einfachen Worten, dass selbst mein Opa das Prinzip der Blockchain verstehen würde, der aktuell schon Probleme beim Einschalten seines Mobiltelefons hat.

Prof. Wolfgang Klas, ein Mittfünfziger, denkt wie ein 30-Jähriger und befasst sich mit hochaktuellen Digitalthemen, die den meisten „Digital Natives“ zu komplex wären. Zugleich besitzt er die Gabe, auch einen Laien mit seiner Leidenschaft anzustecken und kennt die wichtigste Grundlage bei der Vermittlung schwieriger Themen: Ich bekomme erst einmal ein Stück Torte.

Wie funktioniert eine Blockchain?

Prof. Klas erklärt den Vorgang und die Funktionsweise der Blockchain mit einer herrlich einfachen Symbolik: Es gibt ein strukturiertes Heft, jede Seite des Hefts ist nummeriert – hat eine ID – so dass weder eine Seite übersprungen, noch herausgerissen werden kann, ohne dass es unbemerkt bleibt. Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin der Blockchain besitzt eine exakte Kopie dieses Hefts. Jeder Mensch mit dem notwendigen IT-Knowhow und einem Computer mit ausreichend Arbeitsspeicher kann sich die passende Software herunterladen, auf diese Weise TeilnehmerIn der Blockchain – ein sogenannter „Knoten“ – werden. Jeder dieser „Knoten“ darf nach Belieben etwas in das Heft hineinschreiben. Ist eine Seite vollgeschrieben, wird diese mit Hilfe eines mathematischen Puzzles digital signiert, also abgesichert. Hat also ein „Block“ eine gewisse Datenmenge erreicht, versuchen viele TeilnehmerInnen der Blockchain gleichzeitig, das Puzzle zu lösen. Um zu verhindern, dass beim Puzzeln betrogen

werden kann, wird das Rätsel immer schwieriger. „Früher konnte man das mit einem privaten Rechner und einer guten Grafikkarte machen, heute braucht man dafür riesige Rechenzentren, sogenannte Mining-Farmen.“, erklärt Prof. Klas den enormen Energiebedarf der Mining-Farmen.

Um das Puzzle zu lösen, müssen unendlich viele Zahlenkombinationen ausprobiert werden, bis ein/e TeilnehmerIn durch Zufall den richtigen Schlüssel, die richtige Kombination, findet. Wer mehr Rechenleistung zur Verfügung hat, kann schneller puzzeln und gewinnt. Wurde der Schlüssel nun von einem/einer TeilnehmerIn gefunden, verkettet sich der Block mit dem vorangegangenen Block, die Daten sind in der Blockchain unveränderbar gespeichert. Derjenige, der das Rätsel gelöst hat, erhält dafür ein Geschenk in Form von „Token“ wie zum Beispiel Bitcoin – dieses Geschenk an den/die GewinnerIn ist der Ansporn, das Puzzle lösen zu wollen.

Blockchain in der Finanzindustrie

„SWIFT“ ist die internationale Exchange-Organisation von Geldtransaktionen. So laufen Geldüberweisungen beispielsweise von einer österreichischen Bank an eine US-amerikanische Bank nicht direkt von Bank zu Bank, sondern über die zwischengeschaltete SWIFT-Organisation. Nun arbeiten unter anderem auch österreichische Banken bereits an der Entwicklung einer riesigen „private Blockchain“, die alle Banken weltweit miteinander vernetzt und internationale Überweisungen für die Banken sicherer und kostengünstiger macht.

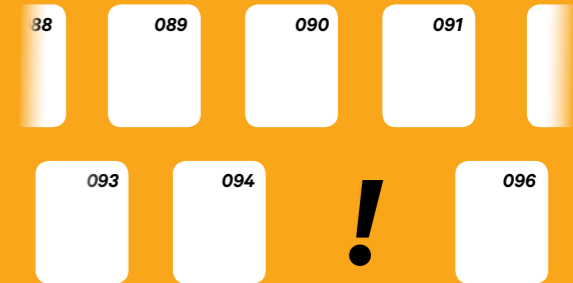
Die großen, öffentlichen Blockchains bestehen aus hunderttausenden TeilnehmerInnen weltweit, die viel Datenmaterial erzeugen. Die Bitcoin-Blockchain ist aktuell über 200 GB groß und besteht wie jede Blockchain ausschließlich aus Code. Denn wenn einer dieser Knoten in der Blockchain festhalten möchte, dass er ein Buch gekauft hat, gibt er das mit Hilfe der ISBN-Nummer an, statt das gesamte Buch abzuspeichern. Will jemand den Kauf eines Bildes angeben, speichert er nicht die Bilddatei, sondern die Bild-ID ab. Die Datenbank ist maximal transparent, die TeilnehmerInnen bleiben allerdings anonym und so können natürlich auch illegale Informationen, wie die ID eines Kinderpornos oder Geldwäsche-Transaktionen hier festgehalten werden. Die Blockchain liefert dabei nur die Infrastruktur, was damit gemacht wird, liegt in den Händen der Menschen, die Teile des Netzwerks sind.

Was kann eine Blockchain?

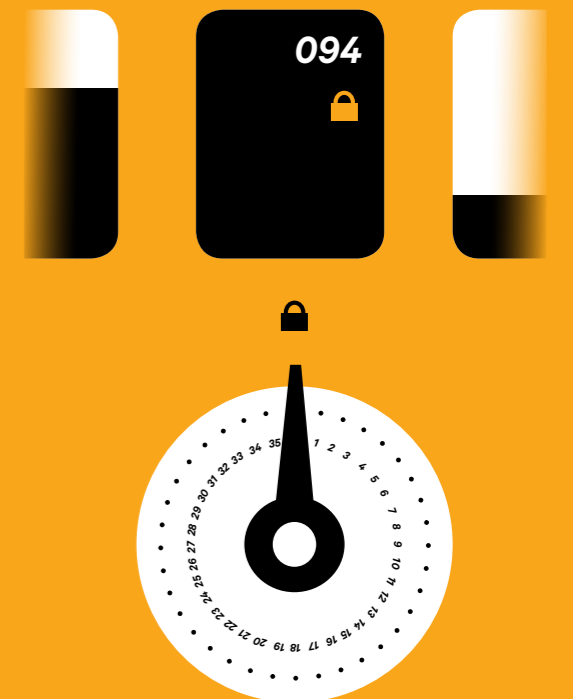
In den verglasten Büroräumen des Beratungsunternehmens „EY Österreich“ bekomme ich das Gefühl, die Zukunft hat bereits begonnen. Hier muss man immer ein paar Schritte weiter sein, als die Unternehmen, die man berät. Damit die MitarbeiterInnen dabei nicht den Überblick verlieren, schauen sie vom 34. Stock des Wiener IZD Towers über die halbe Stadt. Weitsicht ist also nicht nur im übertragenen Sinne möglich. Überraschenderweise rede ich dann aber doch nicht mit einem Roboter, sondern ein Mensch im perfekt sitzenden Anzug eröffnet mir faszinierende und zugleich etwas beunruhigende Zukunftsvisionen. „Blockchain hat das Potential, gewisse Sektoren zu transformieren und ganze Märkte zu verändern. Es ist unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Unternehmen einen Fahrplan für die kommenden Jahre und Jahrzehnte zu entwickeln.“, erklärt Ali Aram, Partner Technology Advisory. „Durch Blockchain können Personen, Unternehmen, aber auch technische Geräte – wie zum Beispiel der Stromzähler im Haushalt mit dem Wasserkraftwerk – direkt und nachvollziehbar miteinander kommunizieren und automatisch Zahlungen durchführen. Der Kunde kann jederzeit auslesen, wie viel Strom, wann bezogen wurde und wie viel dieser gekostet hat. Auf diese Weise sind direkte Transaktionen ohne Mittelsmann, wie in diesem Fall der Stromanbieter, möglich.“ Aber auch Versicherungen oder Banken könnten als eine Art von Mittelsmännern überflüssig werden.

Je tiefer ich in das Thema „Blockchain“ vordringe, umso mehr merke ich, wie präsent die Technologie in vielen Unternehmen heute schon ist – häufig ohne, dass wir KundInnen etwas davon mitbekommen. „Die Kurve des großen Blockchain-Hypes ist bereits in der abfallenden Phase, es wurde viel ausprobiert und vieles auch wieder verworfen. Was nun übrig bleibt, ist für fast alle Unternehmen relevant.“,

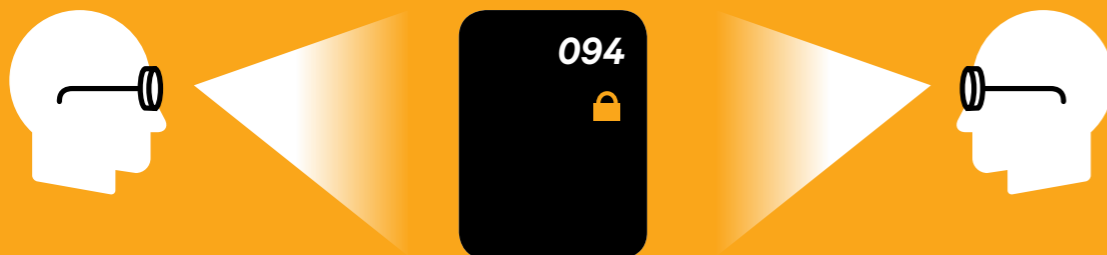
Da jeder Block eine aufeinanderfolgende ID hat, kann keine Information unbemerkt verändert oder gelöscht werden.



Ist eine Seite vollgeschrieben, wird diese mit Hilfe eines Schlosses digital signiert, also abgesichert.



Erreicht ein Block eine gewisse Datenmenge, versuchen viele TeilnehmerInnen der Blockchain gleichzeitig das Schloss zu knacken.



so Professor Klas. Um Unternehmen zu unterstützen wurde das zukünftige Forschungs- und Entwicklungszentrum „Austrian Blockchain Center“, ein gefördertes Projekt mit TeilnehmerInnen aus allen großen Wiener Universitäten und Fachhochschulen sowie großen Firmenpartnerschaften, ins Leben gerufen. Dies soll verhindern, dass ein Gros der österreichischen Wirtschaft Wandel und Innovationen verschläft. „Wir beobachten, dass sich klassische Industrie-Unternehmen bei der Integration neuer Technologien und der Adaption von Businessmodellen schwerer tun. Die holen sich oft ein paar kluge Köpfe, die eine Strategie zum Thema ‚Was heißt Blockchain-Technologie für uns?‘ entwickeln sollen, aber häufig keinen Weg finden, ihre innovativen Ideen dem Vorstand beizubringen.“ Klas befürchtet, dass einige Unternehmen auf der Strecke bleiben werden, denn „ein nüchterner aber offener Blick, ein Beschäftigten und Ausprobieren dieser Technologien wäre heute schon geboten.“

Wie und wo kann Blockchain konkret angewendet werden?

Wer das inhouse nicht schafft, kann sich von großen, internationalen Beratungsunternehmen wie EY unterstützen lassen. Ali Aram rät Unternehmen immer zum Einsatz von privaten Blockchains. Diese können für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt werden. Die TeilnehmerInnen privater Blockchains sind, im Gegensatz zu öffentlichen Blockchains wie Bitcoin, klar beschränkt und die gespeicherten Inhalte nicht öffentlich einsehbar. So verknüpft eine private Blockchain beispielsweise den Produzenten mit seinem Zulieferer. An die MitarbeiterInnen beider Unternehmen können unterschiedliche Zugriffsrechte vergeben werden: Während

Blockchain in der Automobilindustrie

Der interne Computer eines modernen Fahrzeugs zeichnet alle Daten auf und sendet diese an den Hersteller, der sie wiederum an Partnerunternehmen wie Versicherungen und Banken weitergibt. Denn eine Versicherung will wissen, ob jemand vorausschauend oder aggressiv, viel oder wenig, bei Tag oder Nacht fährt. Um diese Daten fälschungssicher festzuhalten, könnten die Fahrzeuge eines Anbieters in einer Blockchain vernetzt und mit den Partnerunternehmen geteilt werden. Vorteil für den/die AutobesitzerIn ist das vorausschauende Warten des Fahrzeuges. Die Blockchain wäre mit der Werkstatt vernetzt, das System wüsste, wann welches Fahrzeugteil verschleißt, das Teil wird automatisch nachbestellt, die Werkstatt informiert und das verschlissene Teil in wenigen Minuten ausgetauscht. Ein weiterer Vorteil: Der Kilometerstand des Fahrzeuges könnte laufend in der Blockchain gespeichert und Kilometerstände nicht mehr gefälscht werden.

einige nur hineinschreiben dürfen, lesen die anderen nur mit. Die privaten Blockchains sind wesentlich kleiner und wachsen langsamer.

Die Anwendungsbeispiele sind so vielfältig, da hätte es fast ein weiteres Stück Kuchen gebraucht ... so findest du weitere Anwendungsbeispiele in separaten Infokästchen. Prof. Klas erklärt die Anwendung von Blockchain-Technologie anhand eines ganz typischen Beispiels in der Finanzindustrie: „Der Aktienhandel verursacht der Bank durch die Administration, Verwaltung, Beratung und Abrechnung jede Menge Personalkosten.“ Diese Kosten ließen sich mit einer privaten Blockchain, die Bank, Börse und KundInnen miteinander verknüpft, einsparen. In der Blockchain könnte von Bankseite hinterlegt werden, wann welche und wie viele Aktien vom Kunden/von der Kundin gekauft würden und wie viel sie gekostet haben. Die Börse könnte nun in der Blockchain festhalten, wie sich der Kurs entwickelt, wie viel Gewinn oder Verlust der Kunde/die Kundin macht und wie viel die Aktien aktuell wert sind. Der Kunde/die Kundin bekommt einen Zugang, um die Blockchain jederzeit auslesen zu können. Er/Sie muss nicht auf die Abrechnung seiner/ihrer Bank warten, sondern kann in einer passenden Software mit seinen/ihren Zugangsdaten jederzeit nachsehen, wie sich der Aktienkurs auf seine/ihre Wertpapiere ausgewirkt hat. Dies schaffe Vertrauen, sei praktisch und kostensparend. Klas betont aber zugleich, dass es nur Sinn macht, ein funktionierendes, internes System durch eine Blockchain zu ersetzen, wenn mehrere Akteure involviert sind: „Wenn die Bank nur eine Datenbank braucht, dann macht eine Blockchain gar keinen Sinn. Aber wenn die Bank verschiedene Partner hat, die alle etwas Unterschiedliches tun, dann ist das bereits ein verteiltes System. Und dann könnte die interne Datenbank aus Kostengründen durch eine Blockchain-Anwendung ersetzt werden.“

Wie sind die rechtlichen Hintergründe von Blockchain?

Durch die unveränderbare, transparente Datenspeicherung lassen sich in der Blockchain aber auch eine Art von Verträgen – sogenannte „smart contracts“ – abschließen. Die ITler denken dabei allerdings nur selten an die rechtlichen Hintergründe, das fordert den Rechtsgeber massiv heraus. Dr. Franziska Paefgen, Rechtsanwältin bei CHSH, bestätigt die enormen Auswirkungen der Blockchain-Technologie auf das Recht. „Smart Contracts sind noch eine sehr neue Technologie. Es gibt zahlreiche Herausforderungen, zum

Blockchain in der Industrie

In Aspern steht bereits eine Pilotfabrik, in der alle Verfahrensschritte in den Produktionsabläufen in einer Blockchain festgehalten werden. So kann das System vorausschauend gewartet werden, Teile rechtzeitig über Nacht getauscht werden, bevor das Teil kaputt geht und die Produktion für eine längere Zeit stillsteht.

Beispiel auch im Zusammenhang mit der Rückabwicklung von Verträgen. Das ist bei neuen Technologien aber ganz normal. Es ist nun unsere Aufgabe, bestehendes Recht auf die neue Technologie anzuwenden.“ CHSH setzt sich intensiv mit der Digitalisierung auseinander: „Zum einen erhalten wir die ersten Anfragen von Mandanten. Hier können wir rechtlichen Rat in den jeweiligen Spezialgebieten, wie z.B. Bankaufsichtsrecht oder Datenschutzrecht anbieten. Zum anderen wird natürlich auch bei uns – wie wohl in jeder größeren Kanzlei – darüber nachgedacht, welche Auswirkungen die Blockchain-Technologie auf unser tägliches Geschäft hat.“, so Paefgen.

Prof. Klas befürchtet, dass CHSH mit wenigen anderen internationalen Großkanzleien aktuell noch die Ausnahme bildet und viel zu wenig Anwälte sich mit der neuen Technologie auseinandersetzen. „Es gibt sehr viele Verfahrensabläufe, die nach Schema F ablaufen. Dinge wie Firmengründungen, Mietverträge oder der Verkauf von Gebrauchtwagen können ersetzt werden. Anwälten ist zu raten, sich frühzeitig umzustellen und sich bei der Entwicklung zu beteiligen. Sonst werden viele feststellen, dass ihnen das Geschäft wegbricht, weil Dinge automatisiert gelöst werden können.“ Bereits jetzt bringt die Plattform „The Agreement Network“ JuristInnen mit technischen EntwicklerInnen und KundInnen zusammen, um Standardverträge digital aufzusetzen.

Wie kann Blockchain die Bundesverwaltung verbessern?

Dass Blockchain bereits heute in vielen Bereichen unseres Alltagslebens Anwendung findet, zeigt Matthias Lichtenthaler. Der Bereichsleiter „Digital Transformation“ im Bundesrechenzentrum (BRZ) entwickelt mit seinem Team Anwendungen für die österreichische Bundesverwaltung, auf Basis von Blockchain-Technologie. „Wir haben bereits die elektronische Zustellung in der Bundesverwaltung – abgesichert in der Blockchain – als Pilotprojekt umgesetzt. Hier soll die Fälschungssicherheit und Transparenz der Blockchain-Technologie genutzt werden, um den Eingang elektronischer Dokumente nachvollziehbar und unveränderbar zu erfassen – eine elektronische Sendungsnachverfolgung also, durch die Behördenwege sicher und einfach digitalisiert werden können.“ Auch die BürgerInnenbeteiligungsplattform demo.edemokratie.at ist bereits in der Blockchain fälschungssicher und anonymisiert im Einsatz.

Gemeinsam mit dem neuen Forschungsinstitut für Kryptowährungen der WU Wien arbeitet Lichtenthaler sehr aktiv an konkreten Projekten. „Über die Grundlagenforschung sind wir also bereits deutlich hinweg.“, so der Digitalexperte. Eine der größten Herausforderungen sei zurzeit die fehlenden gesetzlichen Grundlagen, da z.B. die Blockchain-Technologie als fälschungssichere Nachweismethode noch nicht legislativ verankert ist. „In einigen Vorhaben lassen wir uns aber von fehlenden gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht aufhalten, sondern weisen in einer technischen Validierung nach, dass die Blockchains den Prozess faktisch verbessern und sichern – dann ist die Legislative an der Reihe, an einer Umsetzung im Gesetzestext zu arbeiten.“, erklärt Lichtenthaler die innovationsgetriebene Arbeit des BRZ.

Blockchain im Gesundheitswesen

Um den Zugriff auf PatientInnendaten transparenter zu gestalten, könnten alle Zugriffe auf die PatientInnendatenbank in einer Blockchain gespeichert werden. So könnte der/die PatientIn jederzeit nachvollziehen, wer sich wann seine/ihre PatientInnenakte angesehen hat und wer nicht. Die Institutionen wären gezwungen, sehr sorgfältig mit dem Zugang umzugehen.

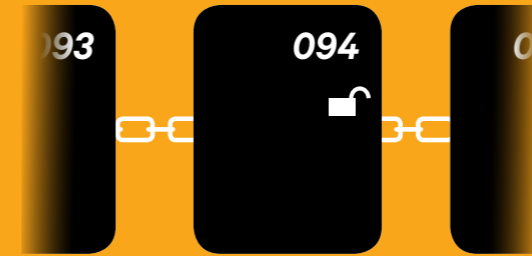
Blockchain in der Logistik

Müssen Produkte über verschiedene Transportwege von A nach B geliefert werden, sind alle Player an einer nachvollziehbaren Dokumentation interessiert. Denn verschwindet ein Paket oder ein ganzer Container, muss einer der Teilnehmer für den Verlust aufkommen. Welche Versicherung bzw. welcher Teilnehmer zahlen muss, ließe sich in einer Blockchain ganz einfach und transparent auslesen.

Wie werde ich Blockchain-ExpertIn?

Es braucht kein drittes Stück Torte, um zu merken, dass der Bedarf an InformatikerInnen schon jetzt die AbsolventInnenzahl bei weitem übersteigt, ein Problem, das sich in den kommenden Jahren noch drastisch verschärfen wird. Nur rund 16 Prozent aller österreichischen StudentInnen belegen ein Technisches Studium. Aktuell gibt es 360 Plätze pro Semester im Informatik-Bachelor an der Uni Wien, an der TU sind es 581 Plätze, in Innsbruck haben nur 194 den Aufnahmetest für das Bachelorstudium Informatik bestanden. Prof. Klas bringt es auf den Punkt: „Fakt ist, wir brauchen zigtausend InformatikerInnen mehr und wir müssen uns eingestehen, dass wir diese Entwicklung in der Bildungspolitik verschlafen haben. Man muss dringend Kapazitäten erhöhen.“ Auch die TU, die Universitäten und FHs in den Bundesländern sowie die WU bilden bei weitem nicht genügend SpezialistInnen aus, auch wenn letztere erst vor kurzem das Institut für Kryptoökonomie gegründet hat. Aus Mangel an InformatikerInnen, suchen Unternehmen wie das Bundesrechenzentrum nicht nur WirtschaftsinformatikerInnen, sondern digital affine AbsolventInnen, die bereit sind, sich „learning-by-doing“ in die Blockchain-Thematik

Ist das Schloss geknackt, verkettet sich der Block mit dem vorangegangenen Block, die Daten sind in der Blockchain unveränderbar gespeichert.



Wer das Rätsel gelöst hat, erhält „Token“ wie zum Beispiel Bitcoin.



Blockchain in der Energiewirtschaft

Im Energiehandel gibt es sehr viele Player, die – ähnlich einer Börse – Energiepreise verhandeln. Ein Kreis von Partnern könnte sich nun in einer Blockchain vernetzen, um den Energiehandel kostengünstiger, transparenter und nachvollziehbarer zu gestalten. In Österreich hat unter anderem die Wien Energie erste Blockchain initiierte Projekte bereits umgesetzt. Aber auch Stromzähler – sogenannte „Smart Meters“ – und Anbieter könnten mit Blockchain-Technologie verknüpft werden, so dass der Strom genauer und transparenter abgerechnet werden kann.

einzuarbeiten. Auch viele DigitalberaterInnen bei EY wie Ali Aram haben auf akademischer Seite „nur“ einen Wirtschaftsbackground und haben den IT-Teil, das Fachwissen, über die Arbeit aufgenommen. Gesucht werden hier offene, neugierige und wissbegierige AbsolventInnen, die Trends erkennen, Verbindungen herstellen und sich für Digitalthemen begeistern können.

Dr. Franziska Paefgen von CHSH wird da schon konkreter: „Für uns als Kanzlei ist das abgeschlossene Jus-Studium immer Grundvoraussetzung. Wer darüber hinaus ein Informatikstudium abgeschlossen hat, hat natürlich einen Vorteil, dies ist aber kein Muss.“ Auch Matthias Lichtenthaler vom BRZ bevorzugt „junge und motivierte Leute, die solche Technologien wie die Blockchain in der Tiefe und nicht nur an der Oberfläche verstehen.“ Und Aram von EY ergänzt: „Aber natürlich brauchen wir für unsere Spezialgebiete auch SpezialistInnen wie Data Scientists und IT-ExpertInnen.“

Wenn du diesen Artikel bis zu Ende gelesen hast, zeigst du schon einmal Grundinteresse an der Thematik, vielleicht überdenkst du die Wahl deines Masterstudiums noch einmal. Nicht für jeden IIT-Master brauchst du auch einen Informatik-Bachelor – so hast du auch mit einem medienwissenschaftlichen, mathematischen oder naturwissenschaftlichen Background die Chance dich in eine digitale Richtung weiterzubilden. Wer noch zweifelt, sollte eine Vorlesung von Prof. Klas besuchen – wenn sie nur halb so spannend und verständlich ist wie mein Gespräch, kann ich sie nur jedem/jeder ans Herz legen. ●

Garten Eden

VON GESTERN

Schrebergarten

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Schrebergartenkolonien in Wien und Graz gegründet – damals dienten die günstigen Pachtgrundstücke noch ihrem eigentlichen Zweck: Der Erholung in der Natur sowie dem Anbau von Obst und Gemüse. Gartenarbeit galt als erquickender Ausgleich zu der Schwerstarbeit in den Fabriken. Die ersten bis zu 600 Quadratmeter großen Schrebergärten spielten vor allem 1916 und 1917 eine entscheidende Rolle als Nahversorger Wiens. In den 20er Jahren kam dann die Gartenlaube hinzu, in den 50ern die Hollywooschaukel und seit den 90er Jahren dürfen die meisten Kleingärten bebaut und ganzjährig bewohnt werden. Mittlerweile sind 40 Prozent aller 36.000 Wiener Kleingärten Privateigentum, tendenz steigend. Eine günstige Grünfläche für großstadtmüde Städter gibt es nicht mehr.

VON HEUTE

Urban Gardening

Der Wunsch nach bezahlbarem Bio-gemüse und – ganz gleich wie damals – die Freude an der Gartenarbeit lässt seit einigen Jahren Urban Gardening-Beete in jeder größeren Stadt aus dem Boden sprießen. Was vor rund zehn Jahren in London als „Guerilla Gardening“ begann – dem illegalen Bepflanzen von Straßenrändern und Freiflächen – wurde schnell adaptiert und noch schneller akzeptiert. Nicht nur in Wien stellt die Stadt ihren BewohnerInnen jedes Jahr mehr Anbaufläche zur Verfügung. Die Nachfrage ist hoch: 2018 haben sich 3.000 HobbygärtnerInnen auf die 120 vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit zur Verfügung gestellten Beete im Augarten beworben. Wer ernsthaftes Interesse hat, sollte aber sein Beet finden, gibt es doch in jedem Bezirk Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgärten oder Pachtzellen von Bauern.

Wie ernähren sich StädterInnen gestern, heute und morgen, wann kommt die nächste Hungersnot und wie können wir diese verhindern? Von der Lust an der Gartenarbeit bis zu futuristischen Gewächshäusern.

BUSINESSSTRENDS IM WANDEL

VON MORGEN

Vertical Farming

2050 werden rund 80 Prozent der Weltbevölkerung in Ballungszentren leben. Schätzungen zufolge wäre eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Fläche um 10 Milliarden Hektar, einer Größe von Brasilien, nötig, um alle Menschen zu ernähren. Turmgewächshäuser ermöglichen ressourcenschonende „vertikale Landwirtschaft“, sind ganzjährig bepflanzt und tragen zur Luftverbesserung bei. Wasser könnte in einem eigenen Kreislauf aufbereitet als Trinkwasser dienen und aus der Kompostwirtschaft Methan-Biogasanlagen betrieben werden. Auch die Transportwege würden minimiert, da das Gemüse gleich im Nachbarhaus verkauft und gegessen werden könnte. Übrigens hat der Wiener Maschinenbauingenieur Othmar Ruthner bereits 1964 sein Turmgewächshaus auf der Internationalen Gartenschau in Wien präsentiert. Zeit wird's also.

EY

Building a better working world

Was bewegen wir heute, was morgen die Welt bewegt?

Industrie 4.0, Smart Cities, Artificial Intelligence – wir sind am Puls der digitalen Zeit. Immer in Bewegung. Wir identifizieren die digitalen Chancen unserer Kunden, reduzieren Risiken und schaffen für sie entscheidende Wettbewerbsvorteile. EY vereint die besten Digital-Experten in Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktions- und Managementberatung, die gemeinsam neue Standards setzen. Werden Sie Teil unseres Teams und treiben Sie mit uns die Digitalisierung voran.

Move the standard. Move together.
www.ey.com/at/digitalmovement

The better the question. The better the answer.
The better the world works.

Nur Zeitung bügeln kann sie nicht

Vor drei Jahren entwickelten vier Studierende einen digitalen Butler. Die App „Butleroy“ erleichtert ihren UserInnen die Terminorganisation. Heute verzeichnet sie bereits mehrere tausend Downloads und die Gründer haben ein sechsstelliges Investment an Land gezogen.

VON
Niko Nikolussi
UND
Lena Schmid

CO-FOUNDER
& CPO



Simon Kapl

CO-FOUNDER
& CTO



Philipp Jahoda

CO-FOUNDER
& CEO



Philipp Baldauf

CO-FOUNDER
& COO



Gregor Pichler

Die Idee

Das kennen wir alle: Unzählige Termine und Aufgaben und immer das Gefühl, man hätte zu wenig Zeit alles zu erledigen. Dabei liegt es meist nur an schlecht koordinierten Terminen. Mit der App „Butleroy“ soll genau dieses Problem gelöst werden: Ein persönlicher Butler, der dir hilft, (noch) organisierter zu sein. „So hast du mehr Zeit für die wichtigen Dinge im Leben!“, erklärt Gregor, der selbst fünf Jahre lang Studium, Arbeit und Freizeit unter einen Hut bringen musste. Den Personal Assistant haben er und drei seiner Studienkollegen nun einfach selbst programmiert.

Die Gründer

Die vier Gründer Gregor, Philipp, Philipp und Simon – allesamt mit einer HAK-Matura – lernten sich im Lehrgang „Mobile Computing“ an der FH Hagenberg kennen. „Wir waren von Beginn an eine eingeschworene Gruppe. Ob es Vorbereitungen für die Klausuren oder Semesterprojekte waren, wir haben alles als Team erledigt.“, so Gregor. Und so bastelten sie schon während des Studiums an einer App. Sie starteten unkonventionell mit der Entwicklung der Grundlage – dem sogenannten Framework – für die künstliche Intelligenz. Der Vorteil dabei ist, dass das System so in vielen verschiedenen Bereichen anwendbar ist, statt in nur einem Use Case. Auf das finale Produkt kamen sie erst nach einigen Monaten Entwicklung und gründeten direkt nach ihrem Master-Abschluss gemeinsam mit Dr. Christoph Schaffer, Leiter des Departments „Mobile & Energy“ an der FH Hagenberg, das Unternehmen „Butleroy“.

Der Erfolg

Mit der Zeit holten sich die vier nicht nur weitere MitarbeiterInnen zur Unterstützung in der Entwicklung und im Marketing ins Boot,

sondern auch jede Menge Investoren, wie NEXT Amsterdam, e&Co und March15. Im März 2017 fand schließlich der offizielle Launch auf dem SXSW Festival in Austin statt. Bereits am nächsten Tag wurde die App auf „Producthunt“ als beliebteste iOS-App des Tages gekürt. Es ging erfolgreich weiter: „Butleroy“ trat dem „Founders Space“-Programm in San Francisco bei, veröffentlichte eine Android-Version der App und gewann den ESAC roadshow wildcard award – das alles innerhalb eines halben Jahres.

Der Ausblick

Neben der Weiterentwicklung der Funktionen ihrer App beschäftigt sich das Team intensiv mit der Forschung und Entwicklung neuer Technologien. Besonders spannend sind dabei die Bereiche Automotive, Tourismus und Logistik. Genau in diese Richtungen soll auch „Butleroy“ weiter ausgebaut werden. Im Idealfall soll die App irgendwann fähig sein, ihre NutzerInnen in allen möglichen Bereichen des privaten und beruflichen Alltags zu unterstützen. Darüber hinaus konnte sich das Team eine Förderung der FFG – der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft – sichern, mit der sie weiter in die Forschung und Entwicklung der künstlichen Intelligenz investieren können. ●



Info SXSW Festival

Das SXSW Festival (South by Southwest) findet einmal im Jahr in Austin, Texas statt. Angefangen als Musikfestival bringt es heute Interessierte aus den Bereichen Musik, Film, Neue Medien und Unterhaltung zusammen. Mittlerweile gilt das SXSW Interactive als das größte und wichtigste Treffen für „digital creatives“. Auch Twitter und Foursquare launchten hier ihre Produkte.

3 Tipps zur Finanzierung deines Start-ups

1. Bau dir ein möglichst breites und globales Netzwerk auf, über das du Intros zu vielversprechenden Investoren bekommen kannst.
2. Sieh dir bei den Investoren immer an, welchen Fokus sie haben und in welche Unternehmen bereits investiert wurde. Weichen diese komplett vom eigenen Unternehmen ab, ist es selten die Mühe wert, um ein Investment anzufragen.
3. Fast wichtiger als die finanzielle Unterstützung ist die strategische. Die Expertise sowie das Netzwerk sollte optimal genutzt werden können.

Weitere
Start-up-Stories
gibt's online auf
KarriereKit.at

Wenn man sich immer wieder neu erfindet, ist Loslassen nicht schwierig

Im Juni 2020 übernimmt Sonja Zimmermann (45) den Aufsichtsratsvorsitz der Berndorf AG, ihr Vater Norbert Zimmermann (71) wird sich aus dem Unternehmen zurückziehen. Warum sie sich für das Familienunternehmen entschieden hat und auch die alte Generation neue Aufgaben braucht, erzählen Vater und Tochter im Interview.

TEXT

Miriam Kummer

FOTOS

Alexander Gotter



Der

Eingang des Berndorfer Headquarters ist mit Planen verhängen, die Böden sind abgeklebt, Alfred Krupps Büste im hauseigenen Museum in Folie gewickelt. Zu schade, wenn dem Großindustriellen, der vor 175 Jahren im Niederösterreichischen Berndorf die Metallwarenfabrik eröffnete, Farbe auf den Kopf tropft. Berndorf wird mal wieder saniert. Die Wände bekommen einen neuen Anstrich – als wolle man sich für die neue Chefin herausputzen. Hinter den Fassaden bröckelt im Jahr 2018 aber nichts mehr. Die Berndorf Gruppe rechnet 2018 mit einem Umsatz von mehr als 700 Mio. Euro.

Mitte der 80er Jahre sah das ganz anders aus. Das staatliche Unternehmen zur Herstellung von Besteck schrieb rote Zahlen, der Vorarlberger Manager Norbert Zimmermann wurde als Sanierer in den Vorstand geholt, zwei Jahre später übernahm er im Zuge eines Management Buy Outs gemeinsam mit dem damaligen Topmanagement 76 Prozent der Aktien der neu gegründeten Berndorf AG, mit 24 Prozent beteiligten sich die MitarbeiterInnen. Ein guter Deal, denn Norbert Zimmermann machte in wenigen Jahren aus dem angeschlagenen Unternehmen einen Konzern mit über 60 Unternehmen und über 3.500 MitarbeiterInnen in mehr als 20 Ländern. Immer wieder entdeckte er Nischen und etablierte sich dort als Weltmarktführer. So produziert Berndorf heute unter anderem Edelstahlbecken für Schwimmbäder, Stahlbänder, Pressbleche, Werkzeuge, Produktionsanlagen oder Systeme zur Wärmebehandlung für die Industrie. Dank Joint Ventures mit IT- und Technik-Start-ups soll die Berndorf AG auch in Zukunft ganz vorne mitspielen.

Vor rund zehn Jahren ist Norbert Zimmermann vom Vorstand in den Aufsichtsrat gewechselt, genau zu jener Zeit, als seine Tochter ins Unternehmen einstieg. Nun sitzen die beiden im Meetingraum und erzählen von den Herausforderungen der Übergabe. Die Stimmung ist gut, man bekommt schnell das Gefühl, die Zusammenarbeit funktioniert, sie respektieren und schätzen die Leistung und die Meinung des anderen, auch wenn sie ganz verschiedene Typen sind: „Sonja ist ein Mensch, der nicht mit Eitelkeit gequält ist, sie ist sehr geerdet und sehr demütig an die Sache herangegangen“, so Norbert Zimmermann, aus dessen Augen noch immer der Hunger blitzt. Wenn er von seinen nächsten Projekten spricht, wundert man sich, dass er das Tennisspielen bereits aufgegeben hat: „Ich halte Routine nicht aus. Ich habe versucht, mich mein Leben lang in Epochen immer wieder neu zu erfinden. Wenn man das permanente Erneuern zum Lebensprinzip macht, dann fällt es auch nicht schwer loszulassen. Egal was ich im Alter aufgeben musste, ich habe immer etwas Neues begonnen.“ Mit seiner Erfahrung und Energie wird er



auch außerhalb der Berndorf Gruppe weiterhin unternehmerisch tätig sein.

Wie wichtig neue Ziele, Aufgaben und Herausforderungen gerade dann sind, wenn man jenes Unternehmen verlassen muss, das man selbst aufgebaut hat, hat Norbert Zimmermann auf einer Lesereise vor rund 30 Jahren gesehen: „Wir sind mit unserem Buch ‚Zukunftssicherung für Familienunternehmen‘ durchs Land getingelt und haben unsere Weisheiten bei großen Veranstaltungen vor Familienunternehmen verbreitet. Es gab immer sehr ähnliche Muster, wenn Familien an der Firmenübernahme zerbrochen sind: Der Alte, der nicht loslässt – oder nur scheinbar loslässt – und die Jungen, die nicht phantasievoll genug sind, um dem Alten eine Spielwiese zu organisieren und ihm keinen Sauerstoff mehr lassen. Der Alte lebt ja weiter, der hat weiter Energie. Die Frage ist immer, wie geschickt kanalisiert man diese Energie, so dass er die Jungen nicht beim Arbeiten stört.“ Norbert Zimmermann hat sich damals geschworen: Das wird ihm nicht passieren. „Obwohl es emotional natürlich ganz schwierig ist, sein Baby loszulassen.“

Und manchmal muss dann auch von außen nachgeholfen werden. Sonja Zimmermanns Bedingung für die Übernahme des Aufsichtsratsvorsitzes: Der Vater muss den Aufsichtsrat verlassen. „Mein Vater ist eine sehr starke Persönlichkeit, er hat das hier schließlich aufgebaut.“ Sonja Zimmermann wirkt vorsichtiger, überlegter als ihr charismatischer Vater, zugleich aber auch entschlossen und geradeheraus. Eine Zwischenlösung mit ihrem Vater als normales Aufsichtsratsmitglied kam für sie nie in Frage. Man bekommt das Gefühl, als könne sie nur dann wirklich

DEIN WEG ZUM ERFOLG



Welthandelsplatz.at

Deine erste Adresse für
Studienerfolg und Karriere.

Jetzt deine Coachings einfach
und direkt buchen auf:

Welthandelsplatz.at/Coachings



von der Tochter zur Unternehmenschefin werden, wenn der Vater nicht mehr anwesend ist. „Ich habe unglaublich viel von ihm gelernt. Management-Stil oder den Umgang mit Mitarbeitern und wie Führung funktioniert. Aber auch: Wie beurteile ich Situationen, wie Strategien und wie fälle ich Entscheidungen? Ich durfte oft bei heiklen Gesprächen anwesend sein und habe mir dabei sehr viel abgeschaut“, so Zimmermann. Nach ihrem Sprachstudium an der Universität Wien mit Fächeraustausch BWL arbeitete sie vier Jahre lang als „Etat Director“ einer Wiener Werbeagentur. Der Job machte ihr viel Spaß. In dieser Zeit fragte ihr Vater, ob sie sich vorstellen könne, ins Unternehmen einzusteigen.

„Seit ich 15 Jahre alt bin, ist Berndorf in einer sehr positiven Art in unserer Familie präsent und so habe ich schon früh eine Beziehung zum Unternehmen aufgebaut.“ In ihrem ersten Ferialjob putzte Sonja Zimmermann Silber im Besteckgeschäft in der Wollzeile und auch während des Studiums hat sie als Werksstudentin in Berndorf kleinere Projekte umsetzen können. „Ich wurde alters- und interessengerecht immer wieder miteinbezogen, durfte meinen Vater zum Beispiel auf Geschäftsreisen begleiten.“ Als ihre Mutter, Inhaberin eines Juweliergeschäfts, in Pension ging, machte sie sich erstmalig Gedanken über Interesse und Nachfolge und kam schnell zu dem Schluss: „Die Industrie interessiert mich mehr als das Juweliergeschäft.“ Und irgendwie kann man sich Sonja Zimmermann trotz ihres eleganten Kostüms eher in der Produktionshalle im Gespräch mit MetallarbeiterInnen vorstellen, als bei der Frage, welcher Ohrring die Augen mehr zum Leuchten bringt.

Fachwissen in konkreten betriebswirtschaftlichen Fragestellungen holte sie in Lehrgängen für Führungskräfte auf der WU Executive Academy nach. „Nach der Matura hatte ich eigentlich nur einen Plan: Ich wollte unbedingt für ein Jahr nach Lateinamerika. Und da dachte ich mir, es ist erstens gescheit, wenn ich Spanisch lerne und zweitens habe ich eine super Argumentation zuhause – nur so unterstützen meine Eltern das Auslandsjahr.“ Der Plan ging auf, ein Jahr verbrachte sie in Südamerika. Ihr Vater, selbst Absolvent der Hochschule für Welthandel, hat ihr Sprachstudium nie als Nachteil gesehen: „Wir haben ja auf der ganzen Welt Standorte, da ist es ein klarer Vorteil, wenn man nicht nur die Sprachen spricht, sondern auch die Kulturen kennenlernt.“

Zu Beginn ist die Tochter im Unternehmen manchmal auch auf Skepsis gestoßen, auch wenn die Übergabe sehr behutsam vorbereitet wurde. „Am Anfang hat sich der eine oder andere gedacht: ‚Na schau mal – das Mädchel ...‘ Die Vorsichtigen haben ‚das Mädchel‘ dann tatsächlich ein, zwei Jahre lang beobachtet, bevor sie überzeugt waren, dass ich mich wirklich für die Industrie interessiere und nachhaltig für Berndorf da sein werde. Heute sind die Skeptiker meine größten Freunde“, so Sonja Zimmermann. „Man spürt, dass die Leute sich freuen, wenn sie



auftaucht. Und sie sind auch froh, dass es eine gesicherte Nachfolge gibt“, bestätigt der Vater.

Schnell merkt man: Der Generationenwechsel kam genau zur richtigen Zeit. Das Unternehmen muss nicht mehr gerettet, nicht mehr aufgebaut werden, es muss sich den neuen Herausforderungen unserer Zeit stellen: „Digitalisierung“ und „War of Talents“ sind nur zwei der großen Themen für die es auch ein neues Verständnis von Arbeitswelt geben muss: „Ich bin noch aus der Nachkriegsgeneration. Rücksichtsloses Hackeln bis zum Umfallen, sonst kommst du nicht nach vorne. Das hat sich geändert,

die heutige Generation blickt nur noch verwundert auf uns Fossile herunter.“ Im Gegensatz zu ihrem Vater unterstützt Sonja Zimmermann Väter, die in Karenz gehen möchten und weiß, dass gute Arbeitsbedingungen und eine gesunde Work-Life-Balance wichtig sind, um für die hoch technologisierten Produkte die besten Leute nach Berndorf zu holen. Umgekehrt werden ihre Kinder nur dann eine Chance bekommen das Unternehmen weiterzuführen, wenn sie sich qualifizieren: „Nur Kraft des Namens oder der Erbfolge gibt es in Berndorf keinen Job. Sonst lebt das Unternehmen genau zwei Generationen.“ ●

UM BRUCH

Probier
dich
aus

Benefit or Beneshit?



kununu

Als eine Plattform auf der ArbeitnehmerInnen Arbeitgeber bewerten, will Kununu volle fünf Sterne erreichen: Am 24. und 31.12. ist der Betrieb geschlossen, jede/r MitarbeiterIn bekommt ein MacBook, Essensgutscheine von 4,40 Euro pro Tag und darf den Hund mit ins Büro bringen. Für Mitarbeiterempfehlungen gibt's eine Prämie und Home Office, Sabbaticals und Bildungskarenz werden gerne genehmigt.

G'spia di

Wenn die Exceltabellen vor deinen übermüdeten Augen zu tanzen beginnen, hilft nur noch eine Augen-Yoga-Übung. Richte deinen Blick für einige Sekunden zur Nasenspitze, danach zum Daumen deines ausgestreckten Arms, danach in die Ferne schweifen lassen und wieder zurück. Mindestens fünf Mal wiederholen.



Mut zur Lücke

Interesse an fremden Ländern hatte Clara (25) immer schon, nur die Zeit fehlte der diplomierten Sozialpädagogin. In ihrer einjährigen Bildungskarenz möchte sie nun ihr Studium der Kultur- und Sozialanthropologie vertiefen und ganz viel reisen.

So sehr mir die Arbeit in einer Kinder- und Jugend-WG Spaß macht, so sehr fordert sie mich emotional – in den ersten drei Semestern meines Studiums ist leider nicht viel weitergegangen und auch für Reisen blieb in den letzten fünf Jahren wenig Zeit. Meine Begeisterung für andere Länder und Kulturen wurde schon mit 17 Jahren während meiner Ausbildung geweckt, als ich ein Semester in Costa Rica verbrachte und Freiwilligenarbeit in Ghana leistete. In meiner Bildungskarenz will ich neben meinem Studium auch ein paar Praktika machen, meine Fühler ausstrecken und meine Möglichkeiten besser kennenlernen. Und auch privat will ich meinen Horizont erweitern und die Welt entdecken: Im September war ich in Kenia, im Februar geht's nach Mittelamerika und für den Sommer stehen Bali, Brasilien und Peru am Plan. Mein Job als Sozialpädagogin hat mir gezeigt, wie wichtig eine gute Ausbildung ist. Ich fände es spannend, nach dem Studium Didaktik zu unterrichten.

Der Sprit der Macht

Negroni

Während Wunderwuzzi Orson Welles 1947 in Rom den Film „Graf Cagliostro“ drehte, beschrieb er seinen blutroten Lieblingsdrink mit den Worten: „The bitters are excellent for your liver, the gin is bad for you. They balance each other.“



Zubereitung

3cl Dry Gin,
3cl Roter Wermut und 3cl
Campari vermengen und mit
Eiswürfel und einem Stück
Orangenschale servieren.

Dein Soundtrack für Gruppen- arbeiten

We are all in this together
High School Musical 3

Together Forever
Rick Astley

Allein Allein
Polarkreis 18

Do It Myself
Russ

The Winner Takes It All
ABBA

Ummi, obi, eini ins Unterinntal

ÜBER DEM TELLERRAND

ÜBER DEM TELLERRAND

Photo: Kitzbühel; Image: Lantana / Copernicus © 2009; GeoBasis - DE/BKG © 2018; Google; Inntaler Höhenweg; Achensee; © Tirol Werbung / Schals Sebastian; Achensee; © Tirol Werbung / Schals Sebastian; Inntalradweg; © Tirol Werbung / Schals Sebastian; Kitzbühel; © KitzSki; Michael Werlberger



Wir stellen große Arbeitgeber außerhalb der Ballungszentren vor – für all jene, die es nach dem Studium aufs Land zieht. Dieses Mal im Fokus: das Tiroler Unterinntal.

VON
Niko Nikolussi

Am

schönsten schaut das Unterinntal von oben aus. So sollte die Liebe zu den Bergen groß sein, wenn du nach deinem Studium mit dem Gedanken spielst, ins „Heilige Land“ zu ziehen. Auf den zwischen 1.800 bis 2.700 Meter hohen Gipfeln am Rande des Unterinntals kannst du dich sommers wie winters austoben. Da nur 13 Prozent der 12.640 km² großen Landesfläche tatsächlich bewohnbar sind, leben rund 315.000 Menschen – fast die Hälfte aller TirolerInnen – im Unterinntal zwischen Hall und Kufstein. Wem das noch zu wenig ist, innerhalb einer Stunde bist du in Innsbruck oder München.



„Skifoan“

Ein Powder-Traum für wintersport-begeisterte WienerInnen: In einer halben Stunde bist du am Wilden Kaiser, im Zillertal oder in Kitzbühel – allein KitzSki hat 230 Pistenkilometer, die von Oktober bis Mai bei phänomenaler Aussicht befahren werden können. Da lohnt sich die „(Eis) Königin unter den Skipässen“, die „Snow Card Tirol“, um 797 Euro. Außerdem gibt's fesche Touris, Haubenlokale und Afterwork geht man einfach auf ein Bier in eine Après-Ski-Bar.



„Hupf in den See“

Im Sommer nach der Arbeit in einen klaren See hüpfen? Das geht nicht nur in Salzburg oder Kärnten. Von Strass im Zillertal brauchst du eine viertel Stunde bis zum malerischen Achensee – übrigens der größte See Tirols. Gerade im Hochsommer verspricht ein Bad im maximal 20 °C kühlen Gebirgssee echte Abkühlung. Aber auch der kleinere und wärmere Reintaler See bei Kramsach, der Thiersee und Hintersteiner See bei Kufstein bieten beste Wasserqualität.



„Aufi aufs Radl“

Kaum ist der Schnee geschmolzen, startet auch schon die Mountainbike-Saison. Besonderes Highlight ist die Dreialmenrunde mit Gan-, Walder- und Hinterhornalm. Wer zu faul für uphill und zu feig für downhill ist, kann im Unterinntal von Frühjahr bis Herbst ganz entspannt den Fluss entlangradeln. So musst du auf den rund 60 Kilometern zwischen Volders und Strass nur 185 Höhenmeter überwinden. Die schaffst du selbst mit dem Hollandrad.



„In die Berg“

Wer nach fünf Minuten in der Sonne liegen schon Hummeln im Hintern bekommt, sollte den Badespaß besser mit einer Wandertour verbinden: Empfehlenswert sind die Vier-Seen-Wanderung bei Kufstein mit herrlichen Ausblicken, die Kitzbüheler Alpen oder der Inntaler Höhenweg – auch wenn man hier das Wasser nur von oben sieht. Rund um den Achensee gibt es Kletterwände und nach einer Wandertour kannst du in der Therapie eines Luxushotels entspannen.

D. Swarovski KG

Der Tiroler Glasschleifer Daniel Swarovski hätte bei der Gründung seines Unternehmens im Jahr 1895 wohl nicht zu träumen gewagt, dass seine raffiniert geschliffenen Glasperlen einmal Milliardenumsätze bringen. Inzwischen wird das Tiroler Familienunternehmen in fünfter Generation geführt und schmückt nicht nur Hollywood-Stars, Luxus-BHs und Kronleuchter, sondern auch Christbäume in Zürich, Innsbruck oder New York.

AbsolventInnen verschiedenster Studienrichtungen finden in Wattens spannende Aufgaben, so werden zurzeit unter anderem ITlerInnen, Software DeveloperInnen, ProjektmanagerInnen, Marketing StrategInnen oder Supply Chain ManagerInnen gesucht. Auch gut bezahlte Praktikumsplätze für Masterstudierende werden regelmäßig angeboten. Dank der Arbeit mit modernster Technik, wie 3D-Druck für die Werkzeugherstellung, kollaborative Roboter oder smarten virtuellen Tools, hast du vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Firmenzentrale:

Wattens
(7.881 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:

rd. 27.000 weltweit
rd. 4.650 in Wattens

Umsatz gesamt:

2,7 Mrd. Euro

Foto: © Doppelmayr



„ Der Unterinntaler Brauch des „Anklöpfeln“ – als Hirten verkleidete, von Haus zu Haus ziehende Sänger in der Weihnachtszeit – wurde 2011 zum immateriellen UNESCO Weltkulturerbe erklärt.

„ Fritz Strobl (AUT) hält noch immer den Streckenrekord auf der Streif mit 01:51,58 Minuten aus dem Jahr 1997.

„ 573 Tiroler Gipfel sind höher als 3.000 Meter.

Orientierung

Lass dich inspirieren.

Bewerbung

Hol dir deinen Job.

Gründung

Insights für dein Start-up.

Aufstieg

Setz dich durch.

 KarriereKit.at

SO KOMMST DU WEITER!

Das brandneue, digitale Karrieremagazin für High Potentials & Future Decision Makers.

25 % der Innsbrucker EinwohnerInnen sind Studierende.

Jährlich werden 16.770 Tonnen Käse in Tirol produziert.

Mehr spannende Arbeitgeber – auch außerhalb der Ballungszentren – findest du auf KarriereKit.at

Hans Lang GmbH

Die Unternehmensgruppe ist als Bau- und Fertigteilbauunternehmen, Baustoffproduzent, Baustoffhändler und Baumarktbetreiber der führenden Baustoffherzeuger Westösterreichs. Neben dem Headquarter in Terfens, befinden sich vier weitere Produktionsstätten in Tirol.

Ganz weit oben steht in der Unternehmensphilosophie das Wohl der MitarbeiterInnen, denen gute Ausbildungsmöglichkeiten, angemessene Bezahlung, Chancengleichheit und berufliche Förderung geboten werden sollen. Gesucht werden natürlich vor allem Lehrlinge und FacharbeiterInnen mit einer Ausbildung im technisch-praktischen Bereich. AkademikerInnen finden sich vor allem in der Geschäftsführung sowie der Technischen und Kaufmännischen Verwaltung.

Firmenzentrale:
Terfens
(2.184 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:
rd. 400

Umsatz:
75 Mio. Euro



Tyrolit Schleifmittelwerke Swarovski KG

Der umtriebige Daniel Swarovski (siehe S. 40) gründete rund 25 Jahre nach der Swarovski KG ein Tochterunternehmen zur Herstellung von Werkzeugen für die Kristallproduktion. Heute zählt die Tyrolit Gruppe zu den Weltmarktführern auf dem Gebiet Schleif-, Trenn-, Säge-, Bohr- und Abrichtwerkzeuge sowie als Systemanbieter von Werkzeugen und Maschinen für die Bauindustrie. Tyrolit hat 26 Produktionsstandorte in elf Ländern auf fünf Kontinenten.

SchülerInnen und Studierende können im Zuge von Ferialpraktika in den komplexen Bereich hineinschnuppern und haben gleich einen ersten Fuß in der Tür. AbsolventInnen-Jobs sind in Schwaz sehr begehrt. Aktuell werden unter anderem E-Commerce ManagerInnen, FinanzbuchhalterInnen oder ProduktentwicklerInnen gesucht. Ein naturwissenschaftlich-technisches Studium und/oder ein BWL-Background ist hier definitiv von Vorteil.

Firmenzentrale:
Schwaz
(13.728 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:
4.331 weltweit
1.208 in Schwaz

Umsatz:
670 Mio. Euro



Adolf Darbo AG

1879 noch als Obst-Dampfwerk (Brennerei) gegründet, nahm der Erfolg der Tiroler Marmeladen, Sirupe und Fruchtgelees erst mit zunehmendem Tourismus in den 50er Jahren richtig Fahrt auf. Inzwischen ist Darbo in über 50 Ländern unter anderem in Australien, Brunei oder Venezuela vertreten. Seit einem Rückkauf von Anteilen 2009 ist Darbo wieder zu 98 Prozent in Familienbesitz.

Wer schon immer eine Leidenschaft für Fruchtaufstriche hatte oder einfach ein Fan der raffinierten Werbelinie ist, kann mit einer Initiativbewerbung sein Glück versuchen. Alle Unternehmensbereiche von der Produktion bis zum Marketing haben ihren Sitz im Unterinntal – dementsprechend vielfältig ist das Jobangebot. Darbo versucht jedem Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin transparente Einblicke in das Firmengeschehen zu ermöglichen, auch Weiterbildungen werden gefördert.

Firmenzentrale:
Stans
(2.035 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:
340

Umsatz gesamt:
138 Mio. Euro (Stand 2017)



GE Jenbacher GmbH & Co OG

Der Tiroler Produzent von Gasmotoren und Blockheizkraftwerken war bis Juni 2018 im Besitz von General Electric – nun wurde die Sparte „Distributed Power“ mit den Standorten Österreich, USA und Kanada ausgelöst und für 3,2 Milliarden Dollar an den US-Finanzinvestor Advent verkauft. Sobald die Wettbewerbsbehörden grünes Licht für die Übernahme geben, soll der Standort Jenbach als neues Headquarter ausgebaut werden.

Ein spannender Zeitpunkt um einzusteigen, denn dann werden vor allem AbsolventInnen der BWL-, Technik-, IT- und Ingenieurwissenschaften gesucht werden. Vielleicht erst einmal ein Praktikum absolvieren und schauen, wie sich das Unternehmen entwickelt.

Standort:
Jenbach
(rd. 7.120 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:
rd. 1.300 (Standort Jenbach)
rd. 2.000 (österreichweit)

Umsatz (AT):
830 Mio. Euro



Sandoz GmbH/Novartis Gruppe

Mitte der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts entwickelte und produzierte die Biochemie GmbH mit sechs MitarbeiterInnen in Kundl orales Penicillin, seit 1964 gehört das Unternehmen zur Schweizer Novartis-Gruppe. Die beiden österreichischen Standorte Kundl und Schaffnau sind wichtige Kompetenzzentren innerhalb der Sandoz und Novartis Gruppe. Hier werden biotechnologische Arzneimittel – auch für andere Pharma- und Biotech-Unternehmen – entwickelt und produziert.

Rund 20 Prozent der MitarbeiterInnen sind AkademikerInnen. Studierende bevorzugt mit Schwerpunkt Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft haben die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, ihre Bachelor-/Masterarbeit oder Dissertation zu verfassen.

Standort AT:
Kundl
(4.464 EinwohnerInnen)

MitarbeiterInnen:
4.000 in Österreich
123.000 weltweit

Umsatz:
1,4 Mrd. Euro (Österreich, 2015)
49,1 Mrd. USD (weltweit, 2017)



Auspendeln oder Mama fragen

Wie treffe ich Entscheidungen?

Pizza oder Sushi? Ausgehen oder Chillen? Masterstudium oder Jobeinstieg? Entscheidungen begleiten uns unser ganzes Leben. Wir treffen täglich unzählige davon. Doch gerade als Studierender steht man vor vielen großen, oft lebensverändernden Entscheidungen. Drei StudentInnen erzählen, wie sie damit umgegangen sind.

VON
Lena Schmid

FOTOS
Alexander Gotter

LESEZEIT
9 Minuten

Michi (20)
will nach seinem Zivildienst
Verfahrenstechnik,
Psychologie oder Sport-
wissenschaften studieren.

S

onntag bei Michi und seiner Freundin Julia zu Hause. Die beiden sitzen auf der Couch und unterhalten sich angeregt. Auf Michis Schoß sein Laptop, auf dem er sich gerade die Websites unzähliger Universitäten ansieht. Das Thema ist wieder einmal das Studium. Zwar ist Michi immer noch mitten im Zivildienst, trotzdem beschäftigt er sich schon ausgiebig mit dem nächsten großen Lebensabschnitt: Welches Studium ist das richtige für mich?

Eine Entscheidung, die die meisten von uns schon getroffen haben. Doch bestimmt kann sich jede/r daran erinnern, wie schwierig es war herauszufinden, was das Richtige für uns ist. Die Möglichkeiten sind endlos. Verfahrenstechnik, Psychologie, Sportwissenschaften – Michi will einen dieser drei Studiengänge belegen. Seit Wochen beschäftigt er sich mit dem Thema, aber mit jeder beantworteten Frage tun sich zwei neue auf. „Das Angebot ist riesig. Zwar gibt es auf den Websites der Unis Übersichten der Studieninhalte, aber das hilft mir nicht bei meiner Entscheidung. Man findet auf fast jede Frage eine Antwort, aber man muss viel zu lange danach suchen und manchmal bin ich mir nicht ganz sicher, ob ich mich dadurch dann wirklich auskenne.“

Was Michi beschreibt ist ein geläufiges Problem bei großen Entscheidungen. Je mehr Informationen wir zur Verfügung haben, desto schwerer wird es, sie ordentlich zu verarbeiten. In seinem Buch „Economic psychology: An introduction“ erklärt Wirtschaftspsychologe Prof. Erich Kirchler warum das so ist. Empirische Studien haben gezeigt, dass die Kapazität eines Menschen, Informationen zu verarbeiten, begrenzt ist. Wenn wir nicht genug Zeit haben, um alle Informationen ausreichend zu analysieren, passieren Fehler und wir können keine gute Entscheidung mehr treffen. Das kommt besonders oft vor, wenn wir Entscheidungen treffen müssen, bei denen die Konsequenzen der einzelnen Ausgangssituationen nicht klar ersichtlich sind. Wie zum Beispiel bei der Entschei-

dung für ein Studium, eine neue Wohnung oder die Trennung von einem/einer PartnerIn. Wir wissen nicht, wie es uns später mit der Entscheidung gehen wird, weil wir keine Möglichkeit haben, die zukünftige Situation ausreichend nachzustellen. Bei so großen Entscheidungen fehlen uns Zeit, Informationen und Erfahrungswerte, um alle Möglichkeiten ausreichend zu analysieren. Alltägliche Entscheidungen – wie ob wir lieber mit dem Radl oder der Bim fahren – sind leicht zu treffen, weil wir genau wissen, was auf uns zukommt, wenn wir uns für die eine oder die andere Sache entscheiden. Es gibt meist nur wenige Möglichkeiten und die Konsequenzen sind nicht gravierend – im schlimmsten Fall werden wir nass oder kommen etwas zu spät. Je größer die Möglichkeiten und je gravierender die Konsequenzen, desto schwieriger fällt uns eine Entscheidung.

Für Michi bedeutet der Entschluss für ein bestimmtes Studium nicht nur, womit er sich die nächsten Jahre beschäftigt, sondern auch, was er beruflich für den Rest seines Lebens machen möchte. Es ist ihm sehr wichtig, etwas zu studieren, bei dem nicht nur die Jobaussichten gut sind, sondern das ihm auch Spaß machen wird. Das erschwert die Entscheidung ungemein, weil er gar nicht wissen kann, wie sein Leben mit einem bestimmten Job aussehen wird. Ganz intuitiv hat er sich deshalb Rat bei seinen älteren Schwestern geholt, die beide schon studieren. Durch sie hat er Zugang zu Skripten und Erfahrungsberichten bekommen und konnte sich so ein etwas besseres Bild vom Studieren an sich machen. Die Meinungen von Menschen, die wir respektieren und die uns wichtig sind, spielen eine große Rolle bei Entscheidungen. Die meisten werden unter starker Berücksichtigung dessen getroffen, was unser Umfeld denkt.

Diese Möglichkeit hatte Ágota als Älteste in der Familie nicht. Sie studiert seit zwei Jahren Geographie und Physik auf Lehramt – eine wohlgedachte Wahl. Dass sie Lehrerin werden wollte, wusste sie schon lange. „Mir hat es immer Spaß gemacht, anderen Leuten Dinge zu erklären. Oft wurde ich dann gelobt, wie gut ich das mache, deshalb war es für mich klar, dass es Lehramt wird. Aber welches Fach? Und in welcher Stadt?“ Sie hat sich damals so gut wie möglich informiert, um zu wissen, was auf sie zukommt und welche Möglichkeiten ihr offen stehen. „Die Karrieremesse BeSt hat mir sehr geholfen, weil dort viele Studien vorgestellt wurden und man direkt mit Leuten reden konnte, die das Studium bereits hinter sich haben.“ Nach Gesprächen mit der Familie, Freunden und ehemaligen StudentInnen war schnell klar, dass eines der Fächer Physik werden würde.

„Das zweite Fach war eine etwas schwierigere Entscheidung, wegen der großen Auswahl.“ Geographie, Altgrie-



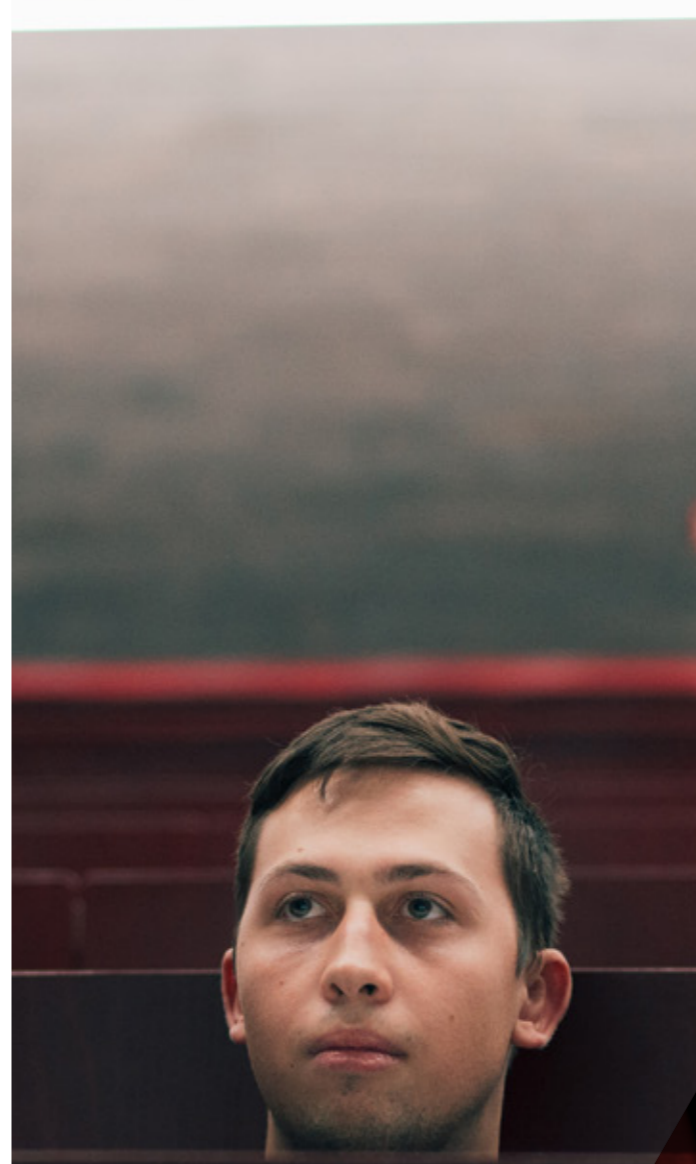
chisch, Latein, Textiles Werken – sie alle waren einmal mögliche Kandidaten. „Wenn ich mich gar nicht entscheiden kann, werfe ich oft eine Münze und halte mich auch tatsächlich an das Ergebnis.“ Aber bei so einer großen Frage wäre es schon fahrlässig, sich auf ein Stück Metall zu verlassen. Dieser Meinung ist auch Herr Dr. Oberlehner von der Psychologischen Studierendenberatung Wien. Laut ihm führt kein Weg an einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema vorbei. Man sollte sich über die eigenen Ziele, Interessen und Begabungen klar sein und möglichst viel mit Menschen sprechen, die bereits eine ähnliche Entscheidung getroffen haben. Egal, ob es sich dabei um Familienmitglieder und Freunde oder Fremde handelt. Dabei muss uns lediglich bewusst sein, welche Form der Unterstützung uns die einzelnen Personen bieten können. Menschen, die viel Zeit mit uns verbringen, können uns Tipps geben, weil sie uns kennen und wissen, wo unsere Interessen liegen. Dafür kann es aber auch sein, dass sie uns gewisse Entscheidungen unbewusst aufdrängen. Zum Beispiel wenn beide Eltern Medizin studiert haben und sich das auch für ihr Kind wünschen. Außenstehende können mehr Fachwissen beitragen und eine objektive Sicht auf die Dinge bieten, schätzen uns dafür aber vielleicht ganz falsch ein.

Laut Dr. Oberlehner sollen solche Gespräche deshalb auch nicht mit dem Anspruch stattfinden, dass die andere Person weiß, was für einen richtig ist, sondern lediglich, um sich tiefergehend mit dem Thema auseinanderzusetzen und möglicherweise eine andere Sichtweise zu bekommen. Unbewusst hat sich Ágota an diese Tipps gehalten. Wirklich zufrieden ist sie mit ihrer Entscheidung trotzdem nicht. „Bei manchen Dingen findet man eben nur durch Ausprobieren heraus, ob sie einem tatsächlich gefallen. Ideal finde ich meine Studienfächer nicht. Zu sel-

Ágota (21)
studiert seit zwei Jahren
Geographie und Physik auf
Lehramt. Rückblickend wür-
de sie eine andere Fächer-
kombination wählen.

ten machen mir die Themen wirklich Spaß. Aber ich habe die Hälfte meines Studiums schon hinter mir, den Rest schaffe ich auch noch. Es gibt eine Menge Studierende, denen ihr Studium nicht gefällt und sie schaffen trotzdem den Abschluss. Und wenn ich dann endlich tatsächlich vor einer Klasse stehe, hat es sich hoffentlich gelohnt.“

Vor einem ähnlichen Problem stand Sebastian. Wie viele StudentInnen war er mit seiner Studienwahl nicht zufrieden und hat sein Studium abgebrochen. Nach vier Semestern Lebensmittel- und Biotechnologie wurde der Studienwechsel endgültig. „Die Entscheidung mit der Uni aufzuhören war ein längerer Prozess. Ich war mit meinem Studium nicht sonderlich zufrieden und wollte stattdessen eine Fluglotsenausbildung machen. Leider habe ich die Aufnahmeprüfung nicht geschafft. Weiter zu studieren kam für mich allerdings auch nicht in Frage – ich hatte zu diesem Zeitpunkt mental schon mit dem Studium abgeschlossen. Und so habe ich beschlossen, auf etwas zu wechseln, das mir hoffentlich mehr Spaß macht.“ Nun studiert Sebastian Informatik auf einer Fachhochschule. „Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, in einem riesigen Hörsaal Programmieren zu lernen. Bei Informatik ist die

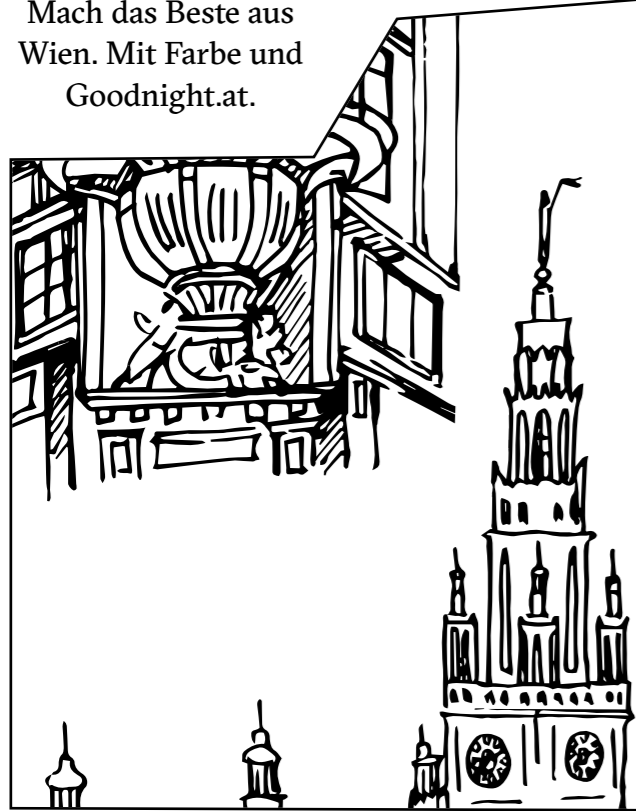


Sebastian (20)
wechselte nach vier Semestern
„Lebensmittel und Biotechnolo-
gie“ auf „Informatik“. Die Wahl
der passenden FH war schwieri-
ger als erwartet.

Was wir aber definitiv verbessern können, ist unsere Fähigkeit, überhaupt Entscheidungen zu treffen und den Prozess, der dem vorausgeht. Laut Dr. Oberlehner haben unentschlossene Menschen häufig eine sehr zwanghafte Persönlichkeit und wollen alles unter Kontrolle haben. Das erschwert Entscheidungsprozesse, weil bei Entscheidungen immer auch unbekannte Faktoren beachtet werden müssen. Da kommt dann der kritische Teil der Persönlichkeit eines solchen Menschen zum Vorschein und macht alle Fortschritte aus dem bewussten Prozess der Entscheidung zunichte. Wenn man sich also ungewöhnlich schwer entscheiden kann, hat das vielleicht einen tiefergehenden Ursprung. Sehr oft können zwanghafte Persönlichkeitsmerkmale auf ungelösten Konflikten in der Vergangenheit basieren. Deshalb gilt: Wer wichtige Entscheidungen treffen muss, sollte erst mal alle anderen Konflikte lösen, denn das erleichtert den Vorgang unheimlich. ●

20 Minuten Sabbatical

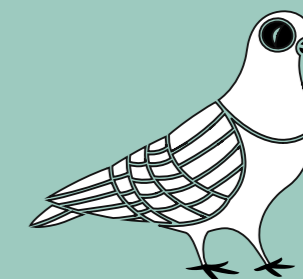
Mach das Beste aus Wien. Mit Farbe und Goodnight.at.



NOT-SO-KREATIVARBEIT



Entdecke die coolsten Ecken Wiens



Impressum, Offenlegung (§ 14 UGB, §§ 24, 25 MedienG)

Karriere Kit ist ein Produkt der Marble House GmbH

Medieninhaber: Marble House GmbH, FN 348488h (HG Wien), ATU65829605, Rathausstraße 5/4 A-1010 Wien, marblehouse.at

Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen

Gesellschafter: Romed Neurohr (100 %)

Geschäftsführerin: Sabrina Klatzer

Konzeption und Chefredaktion: Miriam Kummer

Design Konzept: Studio Héctor Hey

Cover und Layout: Clara Berlinski

Redaktion: Lena Schmid, Anna Gugerell, Niko Nikolussi, Jelena Colic, Jakob Bergmann

Fotocredits Editorial: Aslan Kudrnofsky

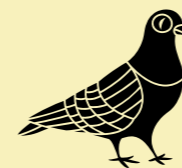
Anzeigenleitung: Sabrina Klatzer, sabrina.klatzer@marblehouse.at, Tel. 0664 247 69 40

Druck: NP Druck Gesellschaft m.b.H., St. Pölten

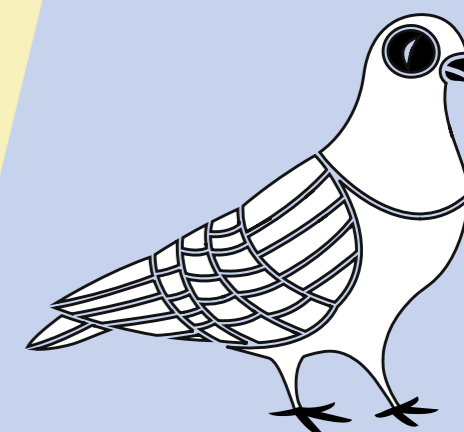
Erscheinungsweise: halbjährlich Auflage: 20.000

Blattlinie: Karriere Kit ist das österreichweite Karrieremagazin für wirtschaftlich und unternehmerisch interessierte Studierende und Young Professionals.

Disclaimer: Trotz sorgfältiger Recherchen können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen, Zahlen und Artikelinhalte geben. Eine Haftung des Verlages, des Herausgebers und der AutorInnen ist somit ausgeschlossen. Wir sind bestrebt das Karriere Kit stetig weiter zu entwickeln und hoffen auf Ihre Mithilfe. Bitte schicken Sie uns Feedback und Verbesserungsvorschläge an office@marblehouse.at.



Good Night .at



Sie möchten Ihr Unternehmen im Karriere Kit präsentieren?
www.marblehouse.at

Das digitale Stadtmagazin mit Lokalführer und Eventkalender

Zwischen Troubleshooting und Konzeptentwicklung



Marco Dania (33)
Development Lead bei IXOLIT

Trotz seines frühzeitig abgebrochenen Informatik-Studiums trägt Marco Dania seit knapp fünf Jahren maßgeblich zum Erfolg des Wiener IT-Unternehmens IXOLIT bei. Als Leiter der Software-Entwicklung des Payment-Gateways „IXOPAY“ arbeitet er an der Schnittstelle zwischen KundInnen und EntwicklerInnen, ist Mentor und steht im permanenten Austausch mit anderen Abteilungen.

„Zweimal die Woche besuche ich vor der Arbeit eine Yoga-Stunde, dann läutet der Wecker schon um 6:45 Uhr.“

An den anderen Tagen starte ich etwas später mit einem Frühstück in den Tag. Um 8:30 Uhr beginnt mein Arbeitsalltag. Im Büro überprüfe ich als erstes den System-Status, checke und beantworte meine Emails und hole mir anschließend einen Kaffee. Zum Glück ist mein Job keine Fließbandarbeit und so gestaltet sich jeder Tag anders. Fixpunkte in der Woche sind typischerweise ein unternehmensweites Organisationsmeeting sowie ein Planungsmeeting für die weitere Entwicklung unserer Payment-Plattform IXOPAY. Manchmal unterstütze ich auch unser Sales Team bei Produktpräsentationen. Der gewöhnliche Alltag variiert dann zwischen Konzeptentwicklung und Programmierung neuer Features, Troubleshooting, Hilfestellung für KollegInnen sowie Requirement-Workshops mit KundInnen. Die Mittagspause verbringen wir meist gemeinsam im Speiseraum. Gegen 16 Uhr kehrt dann wieder Ruhe ein und ich kann mich meist um komplexe Themenbereiche kümmern. Zwischen 17:30 und 18 Uhr verlasse ich in der Regel das Büro. Am Montagabend gibt es nach der Yogastunde meist ein paar Drinks im Stammlokal, an den anderen Tagen verbringe ich viel Zeit mit meiner Partnerin. Wir gehen Klettern, kochen gemeinsam, diskutieren über Musik oder schauen uns die neuesten Filme an. Hin und wieder gehen wir am Donnerstag im Kollegenkreis fort und lassen die (noch nicht ganz vergangene Woche) Revue passieren. ●

Deloitte.



Every story has a beginning

Mit 1.350 Mitarbeitern an zehn Standorten in Österreich betreuen wir Kunden in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory. Deloitte Legal und Deloitte Digital vervollständigen das umfangreiche Serviceangebot.

Wir suchen Studenten/innen und Absolventen/innen der Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Informatik und Mathematik, die

- ihre berufliche Karriere bei einem innovativen und internationalen Arbeitgeber starten oder
- als Praktikant/in erste Einblicke gewinnen und
- ihr theoretisches Wissen aus dem Studium in der Praxis einsetzen wollen.

Unsere aktuell ausgeschriebenen Jobs und Praktikumsprogramme – nur einen Klick entfernt: jobs.deloitte.at

Wir freuen uns auf deine Online-Bewerbung!



What impact will you make?
www.deloitte.at/karriere



Grenzen überschreiten bedeutet auch nationale Grenzen zu überwinden

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Gute Wissenschaft lebt vom weltweiten Austausch. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung unterstützt Studierende und Forschende und stellt entsprechende Mittel bereit. Jedes Jahr nutzen mehr als 10.000 heimische Studierende diese Chancen für ein Stipendium oder eine Forschungsförderung. Alle Informationen u.a. zu den Mobilitätsprogrammen Erasmus, CEEPUS und den Fördermöglichkeiten unter www.stipendium.at, www.grants.at, www.bmbwf.gv.at